

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druderei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Träglerlohn) frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15, auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Träglerlohn), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,88 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsamt oder Bahnpostzeitungsamt. Anzeigenrundpreis 15 Pf. für die 12gepaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Freitag, 21. März 1941

Nr. 80

Schwerster Angriff auf Englands Hauptstadt

Churchill bittet um Kriegsschiffreparaturen auf USA-Werften / Phantastische Projekte gegen die U-Boot-Gefahr

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. März

Die neuen deutschen Großangriffe auf London haben die englischen Nachrichtenstellen zu einer Darstellung veranlaßt, die vor ein paar Tagen noch unmöglich erschienen wäre. Sie kommen zu der Feststellung, daß erstens nun die deutsche Offensive in der Luft wieder begonnen habe und daß zweitens Deutschland auf eine großangelegte Zerstörung der britischen Häfen ausgehe, die für die Versorgung der Insel und für die Landung der Amerika-Lieferungen unbedingt notwendig sind. Die erste dieser Feststellungen ist der englischen Agitation sicher sehr schwer gefallen, denn sie hat in der letzten Zeit gewaltig mit angeblichen Verbesserungen der Flak, der Sperrballone, der Nachtjäger und mit Einsatz anderer „geheimer Mittel“ gepöbelt. Das alles zusammen sollte angeblich die Nachtangriffe für die deutschen Flieger fast unmöglich oder fast so kostspielig machen, daß keinesfalls mehr mit ähnlichen schweren Angriffen wie im vorigen September zu rechnen sei. Nun aber muß selbst Reuters zugeben, daß der Angriff auf London in der Nacht zum Donnerstag der bisher schwerste überhaupt gewesen sei.

Die Sorge um die drohende systematische Zerstörung der Häfen wurde im englischen Rundfunk in die Worte gekleidet, daß es sich eigentlich um einen Teil der Schlacht im Atlantik handele, des Kampfes um Englands Seeverbindungen. Diese Verbindungen aber hat Churchill schon vor den letzten deutschen Schlägen für so sehr bedroht angesehen, daß er unmittelbar nach Intraffittreten der amerikanischen Gesetze die Regierung in Washington darum ersucht hat, zur Reparatur von englischen Kriegsschiffen auch Marinewerften der Vereinigten Staaten benutzen zu dürfen. Der amerikanische Marineminister Knox, der diese Tatsache der Öffentlichkeit mitgeteilt hat, fügte hinzu, es seien noch keine Maßnahmen auf Grund der englischen Bitte erfolgt, aber einige

Werftanlagen könnten für England zur Verfügung stehen. Die Möglichkeit für derartige Reparaturen ist im Englandhilfsgesetz vorgesehen. Ihr gegenüber steht jedoch eine Bestimmung der panamerikanischen Abmachungen, die bei Kriegsausbruch zwischen den USA. und den südamerikanischen Staaten abgeschlossen wurden. Es wurde dort festgelegt, daß die Häfen des amerikanischen Kontinents nicht als Stützpunkte kriegführender Mächte dienen dürfen. Daher haben südamerikanische Blätter bereits die indirekte Frage aufgeworfen, wie sich die geplante Hilfeleistung der USA-Marinewerften mit dieser Bestimmung verträglich machen ließe.

Selbst im Fall der Vereinigten Staaten scheinen noch einige Widerstände und Besorgnisse niederzurufen zu sein. Hierauf läßt es jedenfalls schließen, wenn Churchill auf al-

len möglichen Wegen die amerikanische Öffentlichkeit durch Mitteilung von solchen Seestreitkräften zu erpressen sucht, die angeblich bereits auf der amerikanischen Seite des Atlantik operieren. Die amerikanische Bevölkerung soll in eine Panik Stimmung versetzt werden, in der sie zu allen Bitten und Wünschen Churchills Ja und Amen sagt. Mit der unmittelbaren Lieferung amerikanischer Kriegsschiffe steht es aber selbst nach den Worten von Knox weniger günstig. In einer neuerlichen Erklärung sagte er, daß zunächst nur „Moskitoboote“ geliefert werden könnten, nämlich U-Bootjäger aus dem Weltkrieg und neue Schnellboote. Die Boote seien „am besten in der Nähe der Küste zu gebrauchen“, mit anderen Worten, ihr Aktionsbereich macht sie nicht hochseefähig. (Fortsetzung Seite 2)

Malkinia

Über Nacht Angelpunkt des Weltverkehrs

Von unserem Warschauer Mitarbeiter

Im Zusammenhang mit dem Deutschen Landbesuch des japanischen Außenministers Matsuo kommt der Schilderung unseres Berichterstatters über den Grenzbahnhof Malkinia, wo auch der hohe Gast aus Japan zum erstenmal deutsches Hoheitsgebiet betreten wird, besonders aktuelle Bedeutung zu.

Sozusagen über Nacht hat die Bahnstation Malkinia internationale Bedeutung gewonnen. Zwar war diese Station auch zu polnischer Zeit ein Bahnnotenpunkt für die Strecken nach Warschau, Bialystok, Ostrolenka, Siedlce und lag auch an der internationalen Bahnstrecke Wien bzw. Berlin-Warschau-Moskau, aber es war eben nur ein gewöhnlicher Durchgangsbahnhof. Heute befindet sich einen Kilometer hinter dem Bahnhof die deutsch-russische Interessengrenze, und so ist Malkinia seit dem 6. Oktober vorigen Jahres zum Personen-Durchgangsbahnhof aus dem Reichsgebiet nach dem Osten geworden.

Nach Sowjetrußland, China, Japan...

Für diese Sonderaufgabe war Malkinia nicht vorbereitet und so ergab sich denn der paradoxe Zustand, daß hier auf dieser Eisenbahnstation, wo sich nunmehr der gesamte Personen-, Post- und Zollverkehr nicht nur nach Sowjetrußland selbst, sondern weit darüber hinaus bis nach China und Japan und schließlich gar Amerika abwickelt, die hierfür erforderlichen Einrichtungen und Gebäude gewissermaßen über Nacht aus dem Boden gestampft werden mußten. Ganz abgesehen davon, daß die Bahnhofsanlage während des Polenfeldzuges als militärisch wichtiger Bahnnotenpunkt erheblich gelitten hat, waren einige erbärmliche Holzstaken aus der polnischen Zeit die einzigen Baulichkeiten des Bahnhofes Malkinia.

Einen seltsamen Kontrast zwischen der vorhandenen Wirklichkeit und der neuen Aufgabe bildeten die in einer Ecke der „Bahnhofs-halle“ aufgestellten Kabinenkoffer, die einen Zauber der weiten Welt in den dumpfen Raum hineinbrachten. Nicht nur Auswanderergepäck birgt sich in diesen Koffern, sondern auch Gepäck von Diplomaten und Wirtschaftsbeteiligten usw. Nudeln, Tokohama, Schanghai, Charbin und ähnliche sind die Bestimmungsorte dieser Gepäckstücke, die zu einem großen Teil dann noch über See nach Amerika weiterreisen sollen. Und in der anderen Ecke des gleichen Raumes östet eine mehr oder weniger große Gruppe von Polen stumpfsinnig bis zum Abgang des nächsten Zuges dahin.

Oshima der erste Gast

Außerordentliche Maßnahmen mußten ergriffen werden, um in dieser Wüstenei eine weiteuropäische Begriffe einigermaßen entsprechende Aufenthaltsmöglichkeit zu schaffen. Der beabsichtigte Bau eines massiven Bahnhofsgebäudes konnte im Hinblick auf den laufenden internationalen Übergangsverkehr nicht abgewartet werden. So sind denn in nur drei Wochen zwei respectable Holzbaracken errichtet worden, die in ihrem Innern selbst verwöhntesten Ansprüchen genügen und ihre Bewährung bereits verschiedentlich erwiesen haben. Zwar war bei der Deutschlandreise des Außenministers Molotow noch nichts von diesen neuen Maßnahmen in die Wege geleitet, aber der neue japanische Botschafter Oshima konnte am 17. Februar bereits in diesen neuen Räumen nicht nur ein behagliches Unterkommen, sondern ebenso sehr einen gebührenden Empfang finden. Neben fünf Einzelkabinen und zwei zweibettigen Schlafzimmern enthält die eine Baracke einen überraschend freundlich ausgestatteten „Diplomaten-Empfangsraum“, den Botschafter Oshima bei seiner Reise nach Berlin einweisen konnte. Nach ihm wurden die japanische Militärabordnung und die japanische Jugendabordnung in dem gleichen Räume empfangen. In diesen Tagen wird nun auch Außenminister Matsuo Malkinia passieren und dort entsprechend aufgenommen werden.

Anschluß an den Sibirienexpress

Unabhängig von diesem diplomatischen Reiseverkehr wickelt sich nun Tag für Tag der

„Teufelischer Mißbrauch der Tarnung“

Warum streichen die Vereinigten Staaten ihre Kriegsschiffe dunkler an?

Drahtmeldung unseres SE.-Berichterstatters

Washington, 21. März

Der Abgeordnete Mundt wies in einer Erklärung vor dem Repräsentantenhaus darauf hin, daß die USA.-Flotte ihre Schiffe mit dunklerem Grau bemale, um sie damit in der Farbe dem Anstrich der britischen Kriegsschiffe anzugleichen. Der Abgeordnete verlas eine Sondermeldung aus dem Kriegshafen Norfolk in Virginia an die Tageszeitung „Philadelphia Enquirer“, in der über die beabsichtigte Farbenänderung berichtet wird. Man wolle damit, so heißt es in der Meldung, Unterseebooten die Unterscheidung zwischen USA. und britischen Schiffen erschweren, was den letzteren helfen soll, un-

auffällig in die USA.-Häfen einzufahren. Es ist das erste Mal, so bemerkte Mundt, daß die USA.-Flotte eine Tarnung anwende, um die Gefahr für die eigenen Schiffe zu vergrößern. Der Abgeordnete bezeichnete dies als einen „teufelischen Mißbrauch der Kunst der Tarnung.“

Der Abgeordnete Hool befragte auf Grund dieses Berichtes Marineminister Knox, der zugab, daß die USA.-Flotte vor etwa vier Monaten damit begonnen habe, die Kriegsschiffe dunkler zu bemalen. Wie Associated Press berichtet, lehnen es die Washingtoner Marinereise energisch ab, zu der ganzen Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Mit sehr starken Kampfverbänden gegen London

Sprengbomben aller Kaliber und Brandbomben auf die Hafenanlagen / U-Boote versenkten 59.500 BRT.

Berlin, 20. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: U-Boote versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen 59.500 BRT. Feindlichen Handelsschiffsräume, darunter ein Ballangmuttertschiff von über 20.000 BRT. Weitere Handelsschiffe mit zusammen 21.000 BRT. wurden schwer beschädigt.

Sehr starke Kampfverbände der Luftwaffe führten in der vergangenen Nacht bei guter Sicht Angriffe mit durchschlagender Wirkung auf kriegswichtige Ziele der britischen Hauptstadt durch. Hierbei wurden vor allem die Hafenanlagen und Dockanlagen mit Sprengbomben aller Kaliber und Brandbomben belegt. Der sechs Stunden lang rollende Angriff richtete schwerste Zerstörungen in den Royal-Victoria-Docks, Royal-Albert-Docks, King-George-V.-Docks sowie in Hafenanlagen des

Themsebeckens an. Ausgedehnte Brandfelder und weithin sichtbare Explosionen wurden beobachtet. Auch in Fabrikanlagen nordostwärts des Themsebeckens sind Bombenvolltreffer erzielt worden. Handelsschiffe auf der Themse gerieten in Brand.

Ausklärungsflugzeuge griffen am gestrigen Tage einen stark gesicherten Geleitzug erfolgreich an. Ein Handelsschiff von rund 7000 BRT. wurde versenkt. Zwei weitere Schiffe von insgesamt etwa 10.000 BRT. wurden durch Bombenwurf schwer beschädigt. Bei einem Jagdvorstoß gegen Südbengland

verlor der Feind in Luftkämpfen drei Flugzeuge vom Muster Spitfire.

In Nordafrika schloß deutsche Flakartillerie ein britisches Kampfflugzeug ab.

Der Gegner slog in der Nacht zum 20. 3. nur mit wenigen Flugzeugen in Westdeutschland ein. Durch Abwurf einer geringen Zahl von Spreng- und Brandbomben wurde lediglich Gebäudeschaden im Wohnviertel einer Stadt hervorgerufen.

Die Verluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 4 Flugzeuge, eigene Flugzeugverluste sind nicht eingetreten.

Zerstörungen schwerster Art

Berlin, 21. März

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat der Großangriff, den die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 20. März gegen London durchführte, in den Zentren des Hafens und Industrieviertels Zerstörungen schwerster Art angerichtet.

Besonders wirksam wurden die Royal-Albert- und King-George-V.-Docks mit Bomben aller Kaliber belegt. Die in dem berühmten Themse-Hafen gelegenen massierten Hafenanlagen und Speicheranlagen lagen im Mittelpunkt des deutschen Angriffs. Zahllose Brandbomben, die auf diesen Abschnitt des Hafengebietes niedergingen, erzeugten ein Flammenmeer, das jede Einzelbeobachtung unmöglich machte. Mehrere Gasometer explodierten mit gewaltigen Stichflammen. Auf der Themse trieb ein brennendes Schiff wie eine lodernde Fackel.

Von dem Großangriff auf London in der Nacht zum 20. März, an dem, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bereits gemeldet hat, sehr starke Kampfverbände der deutschen Luftwaffe beteiligt waren, sind sämtliche Flugzeuge unverfehrt in ihre Flughäfen zurückgekehrt.



Ostdeutsche Kulturtag in Posen 1941

Reichsminister Dr. Goebbels begibt sich in Begleitung von Gauleiter und Reichsstatthalter Greijer zur Weihefeier ins Große Haus der Reichsgauhauptstadt. (Aufn.: Bogner)

Wir bemerken am Rande

Die ägyptische Augenkrankheit kann nach einem Bericht des Oberstabsarztes Prof. D. Hanke im „Deutschen Militärarzt“ in verhältnismäßig sehr bequemer Weise durch eine Alucid-Kur geheilt werden. Ohne daß bei zahlreichen Versuchen ein Fehlschlag eingetreten wäre, werden den Augenkranken etwa sieben Tage lang einige Tabletten Alucid gegeben. Dann tritt eine Pause ein, und dann wird die Verabfolgung der Tabletten noch einmal wiederholt. Diese Behandlung hat gegenüber operativen Eingriffen oder einem Abreiben der Bindehaut mit einer milden Säurelösung den Vorteil, daß die Behandlung gewissermaßen „am laufenden Band“ erfolgen kann. Die ägyptische Augenentzündung, auch Trachom oder Körnerkrankheit genannt, ist nicht nur eine „ägyptische Landplage“, sondern auch in Polen, Rußland und auf dem Balkan recht weit verbreitet. Wegen ihrer Ansteckungsgefahrlichkeit ist sie gefährlich und wurde z. B. vor dem Weltkrieg durch fremde Arbeiter in deutsche Industrieviere eingeschleppt.

internationale Reiseverkehr zwischen Westeuropa und fast der gesamten übrigen Welt über Malfinia ab, sofern hinsichtlich des Amerika-Verkehrs nicht das nur beschränkt aufnahmefähige Klipperflugzeug von Portugal aus benutzt wird. Dieser internationale Personenverkehr geht so vor sich, daß von Berlin jeden Morgen um 7.05 ein Schnellzug eintrifft, von dem die Lokomotive mit Post- und Packwagen sowie ein Schlafwagen und ein sogenannter Sperrwagen nach Erledigung der Post- und Zollformalitäten um 8.33 den Bahnhof Malfinia wieder verlassen, um über die deutsch-russische Interessengrenze hinweg nach der 20 km hinter derselben liegenden ersten doppelgleisigen russischen Station Czgow zu fahren. In Czgow steigen die Reisenden des Schlaf- und des Sperrwagens in den dort bereitstehenden Sibirien-Express um, der sie in einem Tag nach Moskau und in weiteren 12 Tagen nach Wladiwostok bringt. Umgekehrt kommt der Sowjetzug mit vier Wagen des Sibirien-Express auf Breitspur jeweils 0 Uhr 10 Minuten in Malfinia an, von wo um 1.01 nach Umsteigen und Abladen des Gepäcks sowie Erledigung der Post- und Zollformalitäten der deutsche Schnellzug über Warschau nach Berlin abfährt.

Auf dem Bahnhof Malfinia sind für alle Fälle zwei Liegewagen der Ostbahn stationiert, um, falls der Berliner Schnellzug große Verspätung haben sollte, so daß der Sowjetzug mit seiner Juggarnitur nicht mehr länger warten kann, wenn er nicht seinen eigenen Fahrplan über den Haulen werfen soll. Unterkunft und Schlafmöglichkeiten bis zum nächsten Morgen zu gewähren. Diese Liegewagen stehen selbstverständlich auch den aus Rußland kommenden Reisenden zur Verfügung, falls umgekehrt der deutsche Schnellzug abgelaufen werden muß, um seinen Fahrplan einhalten zu können.

40% der Reisenden sind Diplomaten

Der Reiseverkehr ist nicht unbedeutlich. Zwanzig Reisende sind nach den bisherigen Erfahrungen das Mindeste, die in der einen oder anderen Richtung Malfinia jeweils passieren. Die Frequenz steigt jedoch bis zu 60 Köpfen und darüber. Etwa 40% der Reisenden besteht aus Diplomaten und der Nationalität nach handelt es sich in erster Linie um Reichsdeutsche bzw. um Russen.

In der Zeit vom 11. Oktober 1940 bis Ende Januar haben z. B. 1563 Personen den Grenzbahnhof Malfinia passiert, davon waren — 985 Personen einschließlich 187 Juden aus dem Reich, 189 Russen, der Stärke nach folgen dann Japaner, Ungarn, Italiener. Weiterhin haben in dieser genannten Zeit Holländer, Slowaken, Schweizer, Rumänen, Chilenen, Jugoslawen, Tschechen, Franzosen, Dänen, Afghanen und Amerikaner Malfinia passiert.

Neben dem Personenverkehr, der sich zwischen dem Reich und Sowjet-Rußland ausschließlich über Malfinia abwickelt, dient Malfinia auch noch als Güter-Umschlagbahnhof. In dieser Hinsicht wird aber in Malfinia lediglich russisches Holz der verschiedensten Art umgeschlagen. Für die Zwecke der Post, die Tag für Tag in Malfinia 300 bis 400 Säcke nach Ostasien und Amerika abzufertigen hat, steht eine eigene Baracke zur Verfügung. Auch der Zoll wird in diesen Tagen sein eigenes Gebäude in Benutzung nehmen können, nachdem bisher die Zollkontrolle noch im Zug durchgeführt wurde.

Ununterbrochene Kette von Zerstörern?

(Fortsetzung von Seite 1)

Aus anderen amerikanischen Marinekreisen wird den Engländern empfohlen, sie sollen überhaupt ihr Geleitzugsystem aufgeben und lieber eine ununterbrochene Kette von Zerstörern über den Atlantischen Ozean legen. 50 Zerstörer über den ganzen Atlantik verteilt, könnten je eine Strecke von 50 Meilen zehnmal am Tage patrouillieren und an ihnen entlang können dann die Handelsschiffe einzeln fahren, wobei die schnelleren nicht mehr durch die langsamen in ihrer Fahrt behindert wären. Die amerikanischen Ratgeber haben nun nicht berücksichtigt, daß England für dieses phantastische Projekt erst recht nicht genügend Kriegsschiffe besitzt, ganz abgesehen von den Schwächen eines solchen Planes, die sofort ins Auge fallen.

Während all diese Pläne gewälzt werden, trat Roosevelt eine „Erholungsreise“ ans Karibische Meer an. „Zwecks Erholung“ begaben sich nach Neuport Meldungen auch USA-Kriegsschiffe nach Neuseeland

Gegenangriffe der Italiener bei Keren

Erfolgreiche Angriffe der italienischen Luftwaffe an der griechischen Front

Rom, 20. März

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front Artilleries-tätigkeit, insbesondere im Abschnitt der 11. Armee. Unsere Flugzeuge haben im Tiefflug Straßen, Autokolonnen, Truppenlager und feindliche Depots angegriffen. Während der feindlichen Luftaktionen der letzten Tage gegen Balona wurde ein weiteres englisches Flugzeug abgeschossen, dessen Trümmer auf der Insel Saleno aufgefunden wurden.

In Nordafrika hat die Artillerie vor Giarabub feindliche Kräfte, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, unter Feuer genommen. Unsere Flugzeuge haben den feindlichen Luftstützpunkt von Berka (Bengasi) bombardiert. Deutsche Fliegerverbände haben verschiedene Stellungen und feindliche Anlagen angegriffen.

In der Nacht zum 19. März hat der Feind einen Einflug auf Tripolis unternommen, wo einige Tote und Verwundete zu beklagen sind und einiger Schaden angerichtet wurde. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Luftabwehr abgeschossen. Ein anderes Flugzeug

wurde in der Umgebung von Nufilia von der deutschen Luftabwehr abgeschossen. Der Pilot wurde gefangen genommen.

Im Ägäischen Meer sind unsere Flugzeuge mit einem feindlichen Jagdverband zusammengestoßen. Ein Flugzeug vom Muster Hurricane wurde abgeschossen. Einer unserer Bomber ist nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt.

In Ostafrika geht die Schlacht bei Keren weiter. Trotz der vorangegangenen Verluste und der intensiven feindlichen Luft-tätigkeit haben unsere Truppen an mehreren Punkten Gegenangriffe unternommen. Unsere Luftwaffe hat sich besonders ausgezeichnet, indem sie die feindliche Artillerie mit Bomben und Splitterbomben belegte und Truppen und Kraftwagen unter MG-Feuern nahm. Unsere Bomber haben den Luftstützpunkt von Agordat getroffen, wodurch große Brände entstanden.

Außer den im gestrigen Wehrmachtsbericht genannten zerstörten feindlichen Flugzeugen wurden weitere vier feindliche Jäger abgeschossen.

In der Zone von Giggia leisten unsere Abteilungen den feindlichen Angriffen gegen den Pass von Warda (nördöstlich von Giggia) Widerstand.

Antibritische Flugzettel in Kairo

Englische Agenten schlüpfen als Ägypter verkleidet in eine Geheimdruckerei

Drahtmeldung unseres RL-Berichterstatters

Im östlichen Mittelmeerraum, 21. März

In einer der winkligen Gassen des Kairoer Bazarviertels wurde, wie „Mondo Arabo“ meldet, von englischen Polizisten eine Geheimdruckerei entdeckt, die antibritische Flugzettel herstellte.

Seit Wochen schon tauchten in den ägyptischen Zentren und in der Provinz Flugzettel auf, die die ägyptische Bevölkerung zum hartnäckigen Widerstand gegen die britischen Besatzungstruppen und Militärbehörden aufforderte. Trotz mühevoller Recherchen war es bisher weder der Polizei, noch dem englischen Geheimdienst gelungen, den Herstellungsort dieser Flugzettel ausfindig zu machen.

„Mondo Arabo“ schildert, wie vor einigen Tagen plötzlich eine Gruppe von englischen Agenten als Ägypter mit der traditionellen Kopfbedeckung, dem Tarbusch, verkleidet, in eine der zahlreichen kleinen Druckereien

einer Seitengasse der Muski-Straße eindrang und in deren Hinterhof zwei ägyptische Arbeiter bei ihrer geheimen Tätigkeit über-raschte. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr, wurden aber von den Engländern mit Stockschlägen derartig mißhandelt, daß sie schwer verletzt ins städtische Krankenhaus von Kasral-Mini eingeliefert werden mußten. Trotz aller Mißhandlungen von Seiten der englischen Agenten werten sich die Ägypter, ihre Komplizen an-zugeben.

Begegnung Eden — Saracoglu

Ankara, 20. März

Nach einer Verlautbarung der Agence Anatolie fand auf englischen Wunsch dieser Tage auf Cypern eine neuerliche Begegnung zwischen dem britischen Außenminister Eden und dem türkischen Außenminister Saracoglu statt.

London war Stundenlang ein Inferno

Ganze Reihen Gebäude vernichtet / Luftschutzwarte taumelten vor Erschöpfung

Neuyork, 21. März

Nach dem schweren Schlag in der Nacht zum Donnerstag hatte London, einer Meldung der Agentur Associated Press zufolge, in den Nachmittagsstunden des Donnerstag erneut Luftalarm.

Sämtliche Neuyorker Mittagsblätter bringen ausführliche Schilderungen über den Nachtangriff auf London, der von der hiesigen Presse allgemein als schwerster des Jahres bezeichnet wird. Der Korrespondent von United Press schreibt, daß Donnerstag morgen immer noch Bergungsmannschaften unterirdisch in den Trümmern der zerstörten Gebäude durchsucht hätten. Stundenlang habe das Getöse der Bomben und das Gebelle der Flakartillerie die Stadt zu einem Inferno gemacht.

Die Brände, die ein Gebiet von 30 bis 40 Quadratmeilen erleuchtet hätten, seien schlimmer gewesen als irgendeiner seit dem Angriff vom 29. Dezember an. Das britische Luftfahrt- und Innenministerium hätten zugegeben, daß das Verkehrswesen sowie die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserversorgungsanlagen zeitweise beeinträchtigt waren. Teilweise seien ganze Reihen von Gebäuden vernichtet worden.

Ein weiterer United-Press-Bericht sagt, daß die Londoner Donnerstag früh mit roten Augen zur Arbeit gegangen seien. Milde Feuerwehreinheiten seien zu ihren Stationen zurückgekehrt und Luftschutzwarte taumelten vor Erschöpfung zu ihren Revieren gegangen. Aufstandsmannschaften und Sprengkolonnen hätten gefährliche Mauern betroffener Gebäude niedergelegt. Ganze Gebiete hätten wegen Einsturzgefahr abgeperrt werden müssen. Viele Verkehrsmittel seien auf der Strecke liegen geblieben

ben, da die Straßen durch Trümmer verpestet waren. Zahlreiche Londoner hätten in den Morgenstunden feststellen müssen, daß ihre Arbeitsstätte beschädigt oder zerstört war, und sie somit arbeitslos geworden waren.

König Boris bei Kampfübungen

Sofia, 20. März

Die bulgarische Telegraphenagentur gab Mittwoch abend folgende amtliche Mitteilung heraus:

König Boris III. hat auf Einladung des Kommandos der in Bulgarien befindlichen deutschen Truppen am 17. d. M. an den Kampf-übungen der deutschen Panzer-Abteilungen teilgenommen. Der König nahm ferner am 19. d. M. auf Einladung des Kommandeurs eines Fliegerkorps an den Kampfübungen der deutschen Fliegerkretze teil. In Begleitung des Königs befanden sich Prinz Kyriil und Kriegsminister General Das-taloff. Am 19. d. M. waren ferner zugegen Ministerpräsident Prof. Filoff, einige Mitglieder der Regierung, der Kammerpräsident Dogosetoff, die Gesandten Deutschlands und Italiens sowie der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Hebschi Petkoff, mit höheren Offizieren.

Deutsch-italienische Besprechungen

Wien, 20. März

Vom 17. bis 20. März fanden in Wien zwischen Vertretern der deutschen und italienischen Regierung Besprechungen über landwirtschaftliche Fragen statt. Die Verhandlungen dienten der weiteren Durchführung des Abkommens, das der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darre und der königlich-italienische Landwirtschaftsminister Tassinari im Herbst des vergangenen Jahres abgeschlossen haben, und befaßten sich mit dem Ausbau und der Verstärkung der landwirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien; sie führten insbesondere zu einer Vereinbarung über eine verstärkte Einfuhr von Obst und Gemüse, Sämereien und Heil- und Gewürzpflanzen nach Deutschland. Die Aussprache vollzog sich im Geiste vertrauensvoller Zusammenarbeit und erbrachte in allen Punkten einen erfolgreichen Abschluß.

„Planung und Aufbau im Osten“

Berlin, 21. März

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, besichtigte gestern in Berlin eine vom Reichsführer H. Heinrich Himmler durchgeführte Ausstellung über „Aufbau und Planung im Osten“. Dabei machte der Reichsführer in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums grundsätzliche Ausführungen über die geplante bauerliche Siedlung in den wiedergewonnenen Ostgebieten und erläuterte sie eingehend an Hand von Modellen und Zeichnungen.

Die erste Waffensendung versenkt

Rom, 21. März

Die erste Waffensendung der Vereinigten Staaten nach England nach Annahme des Englandhilfsgesetzes ist, wie Agenzia Stefani aus Gibraltar über Algieras meldet, von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Roosevelts Antrag angenommen

Washington, 21. März

Das Repräsentantenhaus bewilligte mit 336 gegen 55 Stimmen die von Roosevelt zur Durchführung des Englandhilfsgesetzes beantragten sieben Milliarden Dollar. Roosevelts Antrag geht nunmehr dem Senat zur weiteren Beratung zu. Ein Antrag, die im Englandhilfsgesetz vorgesehenen 350 Millionen Dollar für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu streichen, falls England die Flodade gegen hungernde Frauen und Kinder Europas nicht aufhebe, wurde, wie sämtliche Oppositionsanträge, abgelehnt.

Wheeler gegen Willkie

Washington, 21. März

Der Vorkämpfer des Isolationsgedankens, der Senator Burton K. Wheeler, forderte den ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Wendell Willkie zu einer außerpolitischen Diskussion im Rundfunk heraus. Wheeler leitete seine Aufforderung an Willkie in überaus sarkastische Worte, wobei er sagte, Willkies Qualifikation, über die Außenpolitik der Vereinigten Staaten zu sprechen, ergebe sich aus dessen ehemals „engen Beziehungen zum Hause Morgan“ sowie aus der „intimen Kenntnis der englischen Bedürfnisse, die Willkie während seiner einwöchigen Reise durch England, Irland und Schottland gewonnen habe“. Die Erklärung Wheelers schließt mit den Worten: „Jeder Mensch, der weiß, was Mr. Churchill verlangt — Schlachtschiffe oder Soldaten — sollte in der Lage sein, den künftigen außenpolitischen Kurs der Vereinigten Staaten voranzuführen.“

Gefährliche Kriegstreiberei

Neuyork, 21. März

Der bekannte Flieger Lindbergh richtete in der Wochenzeitung „Colliers“ einen offenen Brief an das USA-Volk, weil er persönlich gegen einen Kriegseintritt der USA eingestellt ist. Er weist das USA-Volk warnend darauf hin, daß die Vereinigten Staaten mit steigender Schnelligkeit und allen perfiden Mitteln in den Krieg hineingetrieben würden. Diese Kriegstreiberei sei um so gefährlicher, als Amerika Führer nicht die geringste Idee hätten, wie dieser Krieg gewonnen werden könne. Sie seien darüber genau so im unklaren wie die Führer von Frankreich und England, als sie den Krieg an Deutschland erklärten. Es wären nicht einmal so viele erste-klassige Kampfflugzeuge in der USA-Armee und Marine vorhanden, wie Deutschland in einer Woche herstellt. Das USA-Volk werde gegen den Willen von 80 bis 95 v. H. seiner Bevölkerung in den Krieg getrieben.

Großaktionen gegen Tschungking

Drahtmeldung unseres TW-Berichterstatters

Tokio, 21. März

Japanische Flieger unternahmen in den letzten Tagen erneut Angriffe auf Tschungking. Es handelte sich dabei nicht nur um Angriffe größerer Einheiten auf Tschungking selbst, sondern gleichzeitig wurde dabei auch die 16 km westlich der Zentrale der Tschungking-Regierung gelegene Stadt Tschesiku-Tschesiku und insbesondere deren Flugplatz bombardiert. Während die japanischen Flugzeuge sonst im allgemeinen nach dem Abwurf der Bomben sofort zurückkehren pflegen, operierten sie bei dem letzten Angriff auf Tschungking fast eine Stunde lang über der Stadt. Dabei wurden nicht nur Fabriken sowie Militär- und Flugplatzanlagen bombardiert, sondern auch im Tiefflug Maschinengewehrangriffe durchgeführt. Die chinesische Abwehr beschränkte sich auf Flakfeuer, so daß es zu keinerlei Luftkämpfen kam.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat Seiner Majestät dem Schah Iran vom Iran zum Karuzest drahlisch seine Glückwünsche übermitteln lassen.

Reuter meldet aus Athen, die Athener Stadtverwaltung habe Roosevelt den Titel eines Ehrenbürgers gegeben. Eine der Hauptstraßen werde in „Avenue Roosevelt“ umbenannt werden.

Der britischen Botschaft in Washington, die jetzt um den dritten Beamten mit Gesandtenrang verstärkt wurde, unterziehen jetzt rund 1500 diplomatisch und militärische Vertreter.

Zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen dem Reich und Ungarn wurde in Sieged eine Zweigstelle des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts in Budapest eröffnet. Die Eröffnungssprache hielten der deutsche Konjul Erich Kampf und der ungarische Rektor der Forthly-Universität.

Berlag und Druck: Vigmannstädter Zeitung

Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.

Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.

Hauptverleger: Dr. Kurt Helffer (verreist).

Stellvertretender Hauptverleger: Adolf Kargel.

Berantwortlich für Politik: Dr. Hans Breuschoff;

für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel;

für Reichsgau Wirtschaft: i. B. Werner Kühmann;

für Kulturpolitik und Bewegung: Werner E. Heß;

für Unterhaltung, Musik, Silberbeläge und Vermischtes: Werner Kühmann; für Sport: i. B. Dr. Hans Breuschoff; für Handel, Oligane und Generalgouvernement: Hans Watter. Sämtlich in Vigmannstadt, Berlin-Gratienstraße; August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter von Dittmar, Wilhelm Kalarie, Verantwortlicher Anzeigenleiter; Wilhelm Bischoff, Anzeigenleiter. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Oberschlesiens treues Bekenntnis zum Reich

In den Märztagen 1921 im Quartieramt des Deutschen Plebiszitarkommissariats in Kattowitz / Von Kurt Mandel

Gestern vor 20 Jahren legte Oberschlesien mit überwältigender Stimmeneinheit, trotz Not und Terror, ein eindeutiges Bekenntnis zu seinem Deutschtum ab.

War das einmal? Gab es denn einst diese Dinge in einem Oberschlesien, das nun wieder nach langem, schwerem Alpdruck erwachte? Man sieht zurück, man befindet sich jener Tage, da Oberschlesien schon einmal „ein einziges Volk von Brüdern“ war. Laßt mich heute aus wahrer Erinnerung von den Tagen um den 20. März 1921, dem Abstimmungsontag, berichten...

Quartieramt Kattowitz des Deutschen Plebiszitarkommissariats. In der „Erholung“ da oben im Saal. Mächtige Kartestellen auf den langen Tischen. Vor mir die Quartierarten für Gäste mit den Anfangsbuchstaben K, L, M, N. Für Donnerstag nacht erwarten wir den ersten Schwung jener Getreuen, die ihre Heimat oft seit Kindertagen nicht mehr gesehen. Na, wir sind ja seit dem letzten Sonntag kaum aus den Sälen herausgekommen. Gepennt wird drinnen, auf den „Berg- und Talsojas“ im Lokal, für ein paar Stunden.

Donnerstag gegen 22 Uhr alles auf Draht. Die Jungen und Mädels vom Ehrendienst, die unseren Antönnern die Koffer tragen, die sie in die Wohnungen geleiten, fiebern schon dem ersten Sonderzug entgegen. Die Straße zwischen Gleis und Kattowitz ist auch genügend gesichert. Die Polen wollen ja die Abstimmungszüge mit Dynamit „beschleunigen“, wie die „Grenzzeitung“ schrieb. Doch sie haben nicht mit den wackeren Hüttenleuten, dem Selbstschutz von Friedenshütte, Eintrachthütte, Bismarckhütte gerechnet.

Die ersten Gäste aus dem Reich
Wir sitzen vor unseren Kästen, gähnen ein wenig, weil wir ja doch seit morgens an der Arbeit sind. Da geht ein frühliches Getrappel durch das Haus. Sie kommen! Die ersten Gäste aus dem Reich!

Selbst. Da bringt man eine Bahre zur Saaltür hinein. Auf ihr ein älterer, hagerer Mann. Nichts als den Kopf und die Hände, schmettert ein „Gruß Gott!“ und bekennt: „Ich wollte der erste in der Heimat und an der Wahlurne sein. Ich glaube, wir kennen uns noch vom 19. August 1920, nicht wahr?“ Richtig. Das ist jener Mann, der mit einem schweren Oberkutschenschuh vor den Kammerlichtspielen liegen blieb, als die Polen heimtückisch auf friedliche Passanten aus ihrem Plebiszitarkommissariat an der Heineckstraße schossen. Damals hatten wir die liebe Not, den in seinem Blute legenden im Hagel der polnischen Fensterhülsen durch den Bahnhofszaun auf einen Bahnsteig in Sicherheit zu bringen. „Seitdem lag ich im Krankenhaus Eberswalde“, versichert der Gast, „wurde prächtig betreut. Schwestern und Ärzte lassen Euch alle grüßen. Zwei sind darunter, die auch zur Abstimmung kommen. Aber ich will Euch alle hier nicht bei der Arbeit aufhalten. Ich wollte bloß gern der erste sein im ersten Abstimmungszug, der von Berlin losfuhr. Aber 900 Männer und Weibchen waren wir. Und nicht ein halber Pole darunter. Wir werden es schon schaffen!“

Man trägt den Mann wieder hinunter, nachdem er sich seine Quartierkarte stolz wie der Feldwebel sein Dienstbuch zwischen die oberen Knöpfe seiner einstigen Feldbluse geschoben hat.
„Das ist doch der Knappe-Fritz!“
„Wer wird denn einer alten Frau so ungehörig auf den Rücken donnern“, wendet sich eine vornehme Greisin gegen einen hinter ihr stehenden, nicht minder alten Herrn. „Herrjeses“, kiest darauf die erfreute Stimme. „Das ist doch der Knappe-Fritz! Bengel, wo hast du denn gesteckt? Aber frech bist du noch immer

wie einst, als wir bei Mehner auf unseren Schulomnibus nach Schöppnitz gewartet haben.“ Es stellt sich nun folgende Tatsache heraus: die alte Dame, die ganz stolz einen Stuhl ablehnt, ist laut Quartierkarte 82 Jahre jung. Das darf man wohl bei deren urwüchsigem Humor so nennen. Und der Knappe-Fritz, der nach über 60 Jahren mit einer einstigen Schulgefährtin ausgerechnet hier Wiedersehen feiert, zählt gar 86 Jahre. Nun kommt er aus Trier an der Mosel, also gute 1300 Kilometer weit. „Man darf doch die alte Heimat nicht ohne Hilfe lassen, Paula!“ meint er zu der 82jährigen, als diese ihm sein Opfer gewissermaßen vorrechnet. „Na, Paula, hab' dich nur nicht, du hast es von Kassel ja auch nicht viel näher!“ Siehe da: Paula und Fritz verlassen den Saal wie junge Liebesteute!...

Eine Todtränke erfüllt ihre Pflicht

Ein ewiges Kommen und Gehen. Der alte, eisgraue kleine Mann aus Herne, Oberhäger a. D., geboren in Jalenze, seit 65 Jahren als Bergmannskind Kumpel, doch schon an die 50 Jahre fern der Heimat, bringt eine Bitte schüchtern vor: „Ich möcht' gern mal in die Ferdinandsgrube einfahren. Dort hab' ich doch als junger Dachs angefangen.“ Als er nach ein paar Tagen wiederkommt (und er kommt uns gern besuchen) meint er stolz: „Na, jetzt braucht man sich der alten Heimat unter Tage nicht zu schämen. Die bauen eine Zimmerung und führen die Wetter, wie man es im Westen kaum besser versteht.“ Freitag morgens, nach 2 Uhr, war es. Sie kamen mit dem Wiener Nachtschnellzug, Vater und Tochter. Er führte sie am Arm. Mein Gott, wie sah das zierliche Weibchen mit dem graugrünen Gesicht so elend aus! Als sie ihr Quartier angewiesen erhielten, flüsterte Erna L. ihrem hünenhaften Vater verlegen etwas zu. Der hat mich, ihnen beiden doch möglichst ein Hotelquartier anzuweisen. „Das wird sehr schwierig sein“, erwiderte ich, einigermaßen erstaunt wegen einer solchen Abgabe. Denn die über 7000 Quartiere, die opferfreudiger Bürgerfuss allein in Kattowitz den Abstimmungsgästen aus dem Reich bereithielt, waren wirklich das Beste, was deutsche Gastfreundschaft zu bieten hatte. Na, schließlich gab es im Savon noch ein paar Zimmer. Die K. S. zogen beglückt ab, wir schüttelten die Köpfe. Am Abstimmungsontag, gegen 18 Uhr, kurz nachdem sie den Oberstellern K. anbrachten, den polnische Banditen direkt vor der Wahlurne in L., Kreis Pleß, ange-

schossen hatten, kam Herr L. wieder aufs Quartieramt. „Ich fahre mit meiner Tochter schon mit dem nächsten Zuge nach Wien zurück. Sie ist glücklich, abgestimmt zu haben. Nun will ich Ihnen auch erklären, warum wir um Hotelzimmer bat.“ Und der besorgte Vater zieht ein ärztliches Gutachten aus der Brusttasche. Darin steht zu lesen, daß Erna L. entgegen ärztlichem Uratrat sich trotz schwerer Operation (sie trägt eine noch nicht verheilte, vierundzwanzig Zentimeter lange Narbe) in ihre Geburtsstadt begeben hat. Sie befindet sich in unmittelbarer Lebensgefahr. Seufzend, aber doch stolz, fügt der besorgte Vater hinzu: „Am 19. März wurde Erna 20 Jahre alt. Sie wollte um jeden Preis ihre Stimme für Deutschland geben. Darum habe ich sie mitgenommen. Meine Frau bangt sehr um sie. Sie hätte sich gern noch von Ihnen verabschiedet, aber sie ist fürchtbar schwach.“ Zum Glück konnten wir Erna L. einen Viegeplaz anweisen. Etwa 14 Tage später traf ein Brief ein. Er teilte kurz und schlicht mit, daß die einzige Tochter des Großkaufmanns Ehepaares L. in Wien im blühenden Alter von 20 Jahren sanft entschlafen ist...

Vom Wochenbett aus abgestimmt

Frau M., Mutter von 5 Kindern, in Warnemünde glücklich verheiratet, durfte ihren Garten, einen Mecklenburger, als Begleiter mitnehmen. Sie ist Tochter eines Bogenschützen Werkmeisters. Hinter Damrau war es so weit. Ein gesunder Junge, der dritte. Doch der Abstimmungschein lautete auf Kattowitz. Aber in der Doppelner Frauenklinik hat Frau M. vom Wochenbett aus ihre Stimme für Deutschland gegeben. Unser weitestgereifter Abstimmungsgast lehnte es ab, auch nur einen Pfennig Fahrgehalt rückerstattet zu erhalten. Obwohl ihn seine Reise an die Wahlurne und zurück fast 3000 Mark gekostet hat. Er war damals Kaffeepflanzer in einem tropischen Gebirgsort des mittelamerikanischen Staates Guatemala. „Zwölf Jahre bin ich drüben. Anfangs ging es mir durchaus nicht rosig. Ich hab' die Gräten zur Fahrt in die Heimat ziemlich zusammengetragen müssen. Aber ich hab's doch geschafft! Ihr könnt doch solche Globetrotter wie mich wegen eines Heimatbundes nicht noch bezahlen. Ihr braucht euer Geld für wichtigere Sachen. Und da hab' ich mir gedacht, daß Ihr den kleinen Scheck nehmen solltet.“ Sprach's und übergab dem schnauzbärtigen Leiter der Abteilung Trans-



Zeichnung: Hödler, „Bilder und Studien“

port, Unterkunft und Verpflegung, dem nun schon entschlafenen Lehrer Kz., einen Scheck auf gute 500 USA-Dollars.
Auch mein alter Gesichtspauer, der mich des öfteren auf der Pike hatte, ließ sich diesmal jovial und bieder von seinem einfüßigen Pennäler abfertigen. Er fuhr sich gedankenvoll durch den früher des öfteren von roter Tinte gefärbten Bart (deshalb hieß er ja auch „Barbarossa“) und pflichtete bei: „Sie haben sich hier etwas sehr Nützlichem gewidmet. Fahren Sie so fort und es wird aus Ihnen ein ordentlicher Mann werden!“ Ich spürte förmlich die „Zwei“, die er mir in sein abgezeichnetes Notizbuch eintrug. Wegen endlich einmal guter Führung.
Sie kamen alle. Sie kamen mit einer solchen Selbstverständlichkeit, daß wir Einheimischen uns ganz beschämt vorkamen. Unsere Kartestellen waren bis zum frühen Sonntagmorgen, dem 20. März, regelrecht leer. Kein Landstrich Deutschlands, kein Stück Europas, aus dem nicht Kinder des bedrohten Oberschlesiens naheten. Und der Pole brütete wußtlos abend Rache. Doch er tobte sich ja erst seit dem 3. Mai 1921 größeren Stiles aus.
„Uns werden die Polen nicht einschüchtern!“
Laßt mich noch eine Erinnerung aufreißten. Jene an das greise Häuslerehepaar aus dem von ständigem Polenterror durchfurchten Brzeskowitz bei Myslowitz. Da naheten nach einer Nacht schweren Powstancz-Tobens die beiden alten Leuten in unser Quartieramt. Das in Myslowitz war wegen schwerer Anschläge am Montag nach der Abstimmung vorübergehend geschlossen. Die beiden hatten trotz schwerster Hehe zwei Abstimmungsgäste beherbergt. Morddrohungen waren an ihre Haustür getrieffelt worden. Als sie uns die erledigten Karten abgaben, erklärten sie mit der schlichten Selbstverständlichkeit treuer deutscher Menschen: „Das Geld für das Quartier nehmen wir nicht. Man darf doch als Deutscher nicht noch Geld dafür kriegen, weil man das tat, was man in einer solchen Zeit tun muß. Wir freuen uns ja, daß unseren beiden Gästen nichts passiert ist. Und jetzt gehen wir wieder nach Hause. Uns werden die Polen nicht einschüchtern!“
Zwanzig Jahre sind seitdem vergangen. Achtzehn davon brachten für aufrechte Deutsche in Ostoberschlesien nur Verfolgung, Elend und drohenden Tod. Und doch, wie haben sie Mutter Deutschland geliebt, wie sind sie so wunderbar, so unerschütterlich treu geblieben. Ihnen mit dieser Erinnerung an tatfahrgetreue Erlebnisse ein Denkmal zu setzen, war einzig meine Absicht.

Die Polizei von Glatz wußte sich Rat

Gewiß kann man sich denken, daß es für junge Mädchen ein größeres Vergnügen ist, sich selbst zu puzen anstatt die Rathausfenster. Aber zumeist verfolgt das Puzen im ersten Falle Zwecke, die nicht in jedem Falle gebilligt werden können, besonders wenn es zur einzigen und Hauptbeschäftigung wird und wenn Mädel von der Puzsucht befallen werden, die noch keineswegs aus den Kinderschuhen herausgewachsen sind. Es ist daher die weise Verordnung ergangen, daß jugendliche Mädchen nicht ohne Begleitung Erwachsener ausgehen und das Tanzen schwingen sollen. Der Weg in die nächstlichen Tanzvergünstigungen mag mit guten Vorsätzen gepflastert sein, aber man weiß nur zu gut, was häufig daraus wird. Das wollten allerdings die „lustigen Sieden“ von Glatz nicht einsehen. Immer wieder stöberte die Polizei sie in Tanzsalons auf, und immer wieder mußte sie die Feststellung machen, daß die jungen Dinger schon einen ziemlich erheblichen Grad von Vergnügungssucht und von Sittenvorverbreis erreicht hatten. Eines Tages nun pläzte dem wachhabenden Reviervorsteher, wie man so sagt, der Kragen. Er führte

die sieben Mädchen, die wiederum mitten in der Nacht ohne „zuständige“, wenn auch nicht ohne jede Begleitung aufgegriffen worden waren, dem Polizeipräsidenten vor, und dieser verdonnerte sie nicht etwa zu Haft oder zu einer Geldstrafe, sondern zu der sehr heilsamen und erzieherischen Buße des... Fensterputzens. Die Sieden, so sagte sich der weiterfahrende Beamte, drücken sich vor der Arbeit, um Tanzen zu gehen. Man muß sie also zwingen, das zu tun, was sie am wenigsten gern haben: acht Stunden Fensterputzen, im vollen Licht der Öffentlichkeit!, nämlich an der Rathausfassade, das wird ziehen. Und, wenn nicht alles trägt, es hat gezogen!

Ein Nieselpilz im Frühjahr

Dresden. Als ein Gutsbesitzer in Altgeringswalde in seinem Walde Bäume schlug, wurde beim Umlegen eines Baumes auch ein Birkenpilz mit freigelegt, der die Größe von über zwei Männerhänden hatte. Der Pilz wog reichlich zwei Pfund und war kerngesund; in der jetzigen Jahreszeit gewiß eine Seltenheit.

Festliche Tage mit Reichsminister Dr. Goebbels in der Gauhauptstadt Posen



Links: Reichsminister Dr. Goebbels wird mit Blumen begrüßt. — Rechts: Während der Festvorstellung des Schauspiel „Brina Friedrich von Homburg“ im Großen Haus des Reichsgautheaters. Neben dem Reichsminister in der Loge Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser. Aufn. Bogner (2)

Blütenlese aus einem reichen Liederschatz

Von der Antje und Erika zur Rose und Annemarie Jubel- und Begeisterungstürme umbrandeten Herms Niel und die Männer des Reichsmusikzuges des RAD. in Sigmundstadt

Am vergangenen Mittwochabend fand im Rahmen der Ostdeutschen Kulturtage 1941 in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park ein festliches Konzert statt. Für diese Veranstaltung war der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung von Hauptmusikzugführer Herms Niel gewonnen worden.

Es bedarf eigentlich keiner besonderen Hervorhebung, daß das mit lebhaftem Interesse erwartete Konzert des Reichsmusikzuges des Reichsarbeitsdienstes in Sigmundstadt als ein Ereignis von größter Bedeutung gewertet und entsprechend aufgenommen wurde. Eine riesige Menschenmenge strömte daher hinaus zur Sporthalle, die bald bis auf den letzten Platz besetzt war. Mit Vorfreude im Herzen und gespannt harreten alle der Dinge, die da kommen sollten.

Zunächst nahm der Chor von 180 Arbeitsmännern auf der großen Bühne Aufstellung. Kurz darauf folgten die Mitglieder des Reichsmusikzuges mit ihren blühenden Instrumenten. Und dann trat Hauptmusikzugführer Herms Niel in Begleitung von P. In der Sigmundstadt, vom Reichspropagandaausschuss, von den begeisterten Anwesenden aufs herzlichste begrüßt, den weiten Raum.

Der vollstimmigste Komponist

Herms Niel, der Schöpfer des Engellands und Frankreichs, ist wohl heute der vollstimmigste Komponist des Großdeutschen Reiches. Unzählige Male hat schon der Rundfunk diese beiden Lieder nach jedem stolzen Sieg unserer tapferen Wehrmacht in die deutschen Lande verbreitet. Millionen haben sie gehört und ihnen in ihrem Innern einen bleibenden Platz eingeräumt. Aber auch seine anderen Lieder und Lieder erfreuen sich bei Jung und Alt größter Beliebtheit und sind in weite Kreise des deutschen Volkes gedrungen. Herms Niel ist Dichter, Komponist und Soldat in einer Person, und seine Werte, die er fast alle aus dem tiefen Vorn des heutigen Zeitgeschehens schöpft, werden ihnen hohen Wert ewig behalten.

Schon oft hat Herms Niel mit dem Reichsmusikzug gesunden und kranken Menschen, z. B. deutschen und italienischen Verwundeten, im In- und Auslande frohe Stunden der Entspannung bereitet. Das hat er auch in Sigmundstadt in ausgiebigem Maße getan, denn die

Veranstaltung, zu der sich u. a. die Spitzen des Staates, der Wehrmacht, Partei, Stadt und Behörden eingefunden hatten, nahm einen in jeder Beziehung gelungenen und erfolggetrübten Verlauf.

Den verheißungsvollen Auftakt der umfangreichen und pausenlos durchgeführten Spielfolge bildete das Marschlied mit Gesang „Wir tragen das Vaterland“ von Herms Niel und Deder. Bei dieser Wiedergabe kam bereits die innere Geschlossenheit und gewaltige Klangfülle des Reichsmusikzuges voll zur Geltung. Aber auch die Männer des Spatens vom Chor wiesen ein sehr gutes Stimmmaterial auf. Leicht und beschwingt wurde dagegen der Straußische Walzer „Geschichten aus dem Wienerwald“ gespielt. Dann folgte eine Komposition von Herms Niel „Grüß dich Gott, du deutscher Wald“, Konzertpolka für zwei Trompeten. Hier erwiesen sich die Kameraden Arnold und Damske als wahre Solisten ihres Fachs. Der Gesamtvortrag aber ließ das vielseitige Leben und Treiben im Walde, das Rauschen der Bäume direkt aufsteigen. Das Marschlied mit Gesang „Singend wollen wir marschieren“ von Herms Niel und Deder und der auf der Italienreise mit größtem Erfolg gespielte Parademarsch der Bersagliere von Bili, zeugten wieder von erstklassiger Art.

Viel folgte auf Viel

Und nun wurde uns gewissermaßen eine bunte Platte des schönsten Liedgutes von Herms Niel serviert; alle Lieder sang er selbst mit. Ja, da war es selbstverständlich, daß ihm auch

die Zuhörerhaft nicht nachstehen konnte, und so wurde tüchtig gesungen, geflößt und geschunkelt. In langer Reihenfolge zogen die bekanntesten Lieder von zarten Blümlein und hübschen Mädlein vorüber und es war eine helle Freude, zu erleben, mit welchem Jubel und echter Begeisterung sie aufgenommen wurden. Herms Niel verstand es allerdings auch, ihnen durch seine ertönlliche Elastizität des Dirigierens und seinen mitreißenden Schwung eine durchaus eigene Note zu geben. Daß zudem sein neuestes Marschlied „Liebes Mädel,

Herms Niel
Hans Niel

schönes Kind“, das solbatisch Knapp mit den Worten: „Und plötzlich sagt der Unteroffizier: Singen, zwei drei, vier!“ ausklingt, wiederholt werden mußte, war natürlich. Kein Wunder, daß der nach jeder Darbietung spontan zum Ausdruck kommende Beifall der Hörer oft geradezu enthusiastische Formen annahm.

Mit dem Vortrag des Frankreichsliedes von Herms Niel, des Pariser Einzugsmarsches von Piefste und des Sieges- und Engellandsliedes

von Herms Niel, das alle stehend gemeinsam mitsangen, war der genussreiche Abend beendet. Für die wertvolle Kostprobe seiner Kunst und die reichen musikalischen Geschenke, die er mitgebracht hatte, wurde Herms Niel und seinen Männern der tiefste Dank aller durch starke, nicht erdenwollende Beifallstundgebungen ausgesprochen.

Einen Augenblick privat

Nachdem sich Herms Niel mit Mühe und Not durch die ihn umringenden Menschen, von denen viele um ein Autogramm baten — weshalb Herms Niel wohl das wohl nicht haben? —, einen Weg gebahnt hatte, suchten wir ihn in seiner Garderobe auf. „Soll reinkommen?“ hörten wir es nach unserer Anfrage auf den Flur schallen. Dann standen wir ihm auch schon gegenüber, d. h. „halb“ — Herms Niel zog sich gerade um, hatte nicht viel Zeit.

So kam es zu einem kurzen Gespräch zwischen Tür und Angel. „Schließen Sie los“, sprach er gut gelaunt. Das hatten wir uns nicht anders gedacht, denn so hatte man sich ihm immer vorgestellt. Freundlich, lebendig und ständig bereit. Auf ein paar Fragen, die wir an ihn richteten, antwortete er schnell und präzise. Er betonte, daß es stets seine größte Freude sei, wenn er das Publikum in die rechte Stimmung versetzen könne. „Stimmung muß nun einmal sein. Wenn ich so in den Saal blicke und die Menschen sehe, wie sie freudig mitgehen und mitmachen, dann ist das erregt, was sein soll. Und das hat mich auch hier in Sigmundstadt gefreut! In allen Städten, ob im In- oder Ausland, habe ich alle begeistert und in Stimmung gebracht.“ Daß dies bei uns der Fall war, kann man nur wiederholt unterstreichen.

Noch eins hat uns Herms Niel auf unsere nächste Frage nach seinem neuesten Lied verraten. „Dieses Lied“, sagte er, „ist für unsere Gedächtnisstütze. Es heißt „Wer sich uns entgegenstellt, der fällt“. Ein besserer Titel konnte kaum dafür gewählt werden. Das ist typisch für Herms Niel, unseren Herms Niel, Großdeutsches Landes Herms Niel. Er und seine Schöpfung sind zu einem festen Begriff geworden, sind einfach nicht mehr hinwegzudenken.“

Zum Abschluß unseres Kurzbesuches bittet uns Herms Niel noch, allen Sigmundstädtern die herzlichsten Grüße zu übermitteln, die wir hiermit weitergeben. Wir aber danken ihm für seine freundlichen Auskünfte, verabredeten uns und eilen, wie er, im Getriebe des Alltags neuer Arbeit entgegen.

Werner Füssmann

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Erläuterungen und ihre Nachwehen

wie: Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, sowie die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Klosterfrau-Melissen-Geist leichter überwunden. Man trinke in Erläuterungszeiten dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Eßlöffel Klosterfrau-Melissen-Geist. Hat es einen schon gepackt, nehme man Klosterfrau-Melissen-Geist als „Sehtrunk“ nach Gebrauchsanweisung, die jeder Packung beiliegt.

Verluchen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erläuterung oder eines Grippeanfalls den bewährten Klosterfrau-Melissen-Geist. Sie erhalten ihn in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu M 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf, und achten Sie auf die blaue Originalpackung mit den drei Nonnen! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissen-Geist wird Sie gewiß befriedigen.

Das Lachen im Förderturm

Bergmannshumor, aus der Schüttelrutche geladen / Von Johannes Kwella

Es ist schon etliche Jahre her, als sich dieses zutrug. Ich stand ungeschlüssig in der Wälschtaue und wußte nicht, wie ich einen der Haken, die dort baumelten, herunterkrigen sollte.

Ein Kumpel gestellte sich zu mir und fragte, ob ich heute die erste Schicht mache. Ich bejahte es. Als er mich dann nach einer Bademarke fragte, schaute ich ihn entsezt an. Bademarke! Was war das für'n Ding? Davon hatte ich noch nie etwas gehört.

Erklärte mich auf und sagte mir, daß ich die in der Schmiede bekäme. Dann zeigte er mir, wie man den Haken herunterholte. Ich zog mich schnell um und kriebelte zur Schmiede.

Auf dem Platz wurde ich von einem würdevoll aussehenden Mann angesprochen, der sich als Förderaufseher vorstellte, dann auf einen eisernen Wagen zeigte und mir auftrug, diesen mit in die Schmiede zu nehmen. Bestellte dem Schmiedemeister 'n schönen Gruß von mir und fragte ihn, er möchte sofort neue Räder einlegen lassen. Einen solchen Krüppel könnten wir unten nicht gebrauchen.

Ich klemmte mich hinter den Wagen und schob, daß mir der Schweiß den Büdel herunterfiel. Als ich den Schmiedemeister um die Bademarke bat und von neuen Rädern sprach, schaute er mich grimmig an. Dann fragte er mich, ob ich heute zum erstenmal hier wäre. Ich bejahte es.

„Dein Glück!“ Inurrte er. „Du bist ein paar ganz ausgeföhnten Burschen in die Hände gefallen. Hier heißt es: alle Sinne zusammenreißen! Merk es dir für die Zukunft: es gibt weder Bademarke noch einen Schlepperaufseher! Und

jetzt bring den Wagen wieder dorthin, wo du ihn hergeholt hast.“

Unser Ortsesel

Ortsesel — so hieß einmal unser Ortsältester, dessen Bezeichnung von den Bergleuten ins Zoologische abgeändert worden war.

Wir saßen eines Tages auf den Risten und futterten, als raue Stimmen laut wurden.

„Wenn ich nicht irre, kommt der Affessor“, sagte ich.

Wenige Minuten später trudelten der Affessor und der Steiger bei uns ein. Der Affessor setzte sich neben den Ortsesel, während der Steiger in den Pfeiler kroch.

„Ortsesel!“ kam es auf einmal von weit her. „Ja! Was gibst du denn?“ antwortete der.

„Schick den Schickmann auch zu uns!“

„Geht in Ordnung!“

„Ortsesel?“ wiederholte der Affessor und sah den Ortsältesten groß an. „Wissen Sie sich dieses Wort oft an den Kopf werfen lassen?“

„Aber, Herr Affessor! So wörtlich muß man das nicht nehmen. Die Kameraden reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Der Ortsälteste muß den Büdel für alles herhalten wie'n richtiger Kadesel.“

„Na, na, so schlimm wird's wohl nicht sein“, brummte der Affessor.

Der Ortsälteste bot ihm eine Prife Schnupftabak an. Der Affessor griff zu und nickte gleich darauf kräftig. Die Prife war nicht von schlechten Eltern und bestimmt von keinem — lahmen Esel! Der „Ortsesel“ aber stand fortan auch höheren Ortes in gutem Geruch...

„Sieht auf“, sagt sie hart, „es hat so kommen müssen. Erst habis Ihr die hohe Red gehalten wegen der neuen, der heiligen Sach, wie Ihr immer g'sagt habis, und jetzt dürfts den Mut nit verlieren. Es tuts nit, wenn die Weiber wegen dem bißel Schiefen zum Fennen anheben, es tuts nit.“

„Ahnin...“

„Ja. Es tuts nit. Hab meine Buben vier Jahr lang draußen gehabt, hat vier Jahr lang in meine Ohren geknallt... hab aber nit Zeit g'habt vier Jahr lang zum Fennen!“

„Ihr habt recht“, steht die Barbara auf vom Boden. Vier Jahr lang... die junge Stammerin erkennt in dieser Nacht, was die Ahnin so hart gemacht hat.

„Nit sagen, Junge, sondern bereit sein, wenn sie einen brauchen, die Wanderleut...“ Sie spricht wie ins Leere, sie schaut die Barbara nicht an dabei. Ihre hellen Augen gehen in die Weite, sie steht diese vier endlosen langen Jahre, die sie in ihrem Leben immer und jede Stunde bereit war...“

Eine um die andere vom Gestind kommt aus den Kammern. Halbangezogen sind sie, die Hassen gar nicht oder schief zugemacht am Gewandzeug. Verschlafen schauen sie in das Licht, der Lärm des Schießens hat sie aus den Betten getrieben. Die Barbel wird hart:

„Schauts, daß ihr ins Bett kommts. Ich ruf euch, wenn was los ist. Und daß mir keine den Hof verläßt, braucht ninder wiederzukommen, wenn sie jektien geht...“

Da wenden sie sich schweigend aus der Tür. Schlutten die Stiegen auf. Das Schießen im Det hat nachgelassen. Es wird langsam still. Aber diese Stille drückt jetzt noch mehr, als es früher der Lärm getan hat. Es ist die lastende Ungewißheit, das Nichtwollen und -sehen, was eigentlich los ist. Die Ahnin ist wieder in ihren Austrag hinübergegangen.

„Bin zu nichts nuß, meine Zeit dazu ist um,

jeht sei du am Platz, sei du auf der Bah!“ hat sie zur Barbara gesagt und ist lautlos, wie sie gekommen, aus der Stube.

Gern hätte sie die Barbel gebeten: Bleib, Abndmutter, bleib, aber sie hat die Lippen zusammengepreßt und die Bitte hinuntergeschlungen in den Hals. Sie wird nicht schwach scheinen vor der harten Alten, sie wird diese ungewisse, schreckhafte Nacht allein durchstehen.

Es dauert nicht lang, so poltert einer gegen die Tür mit einem wuchtigen Schlag. Die Stammerin fährt zusammen, dann springt sie in den Hausgang, macht die Tür auf.

Staubbedekt und mit wirrem Haar steht der Simon in der Nacht. Ein wenig schreit die Barbel auf, dann aber sagt sie sich schnell: Hinter ihm steht der Walcher Toni mit schmerzverzerrtem Gesicht. Hält eine Hand im Panzer vergraben.

Die Barbel macht einen Sprung auf die Männer zu, zieht sie in das Haus herein; denn sie sind reglos am Türpfosten stehengeblieben, so, als hätte sie die Kraft und der Wille, weiterzugehen, plötzlich verlassen. Sie schließt die beiden Männer in die Stuben und wirft hinter ihnen die Tür zu. Macht den Riegel vor.

„Noch is keiner da...“ beantwortet sie die stumme Frage, sie hat den Blick der Männer in der Stube suchend herumfahren gesehen. Ohne daß sie ihr auch ein einziges Wort sagen, weiß sie, daß es sehgegangen ist. Und wie aus ihrem Gedankengang heraus sagt der Toni:

„Schiefen angens is...“, er wiederholt es leise immer mit demselben abwesenden Tonfall. „Sei stad“, fährt ihn der Simon wütig an. Das kann er nicht hören.

„Simon“, sagt der Toni jetzt, „du mußt fort!“

„Nein. Ich bleib da!“ Es klingt trohig. „Es hat keinen Sinn, sie haben dich er-

tannt!“

Fortsetzung folgt



...auch ihm hilft NIVEA

die Haut wirksam zu schützen. Vor dem Einseifen das Gesicht mit Nivea einreiben, dann wird die Haut geschmeidig, und die Klinge gleitet besser.



Wetterleuchten im Barbara

EIN HEIMATROMAN AUS DEN BERGEN VON IRMGARD WURMBRAND

25. Fortsetzung.

„Wohl, Stammerin. Und für mich... halt da kein Wörtel...“ Er fragt es ganz leise und mit bittenden Augen. Sie reicht ihm die Hand:

„Wohl, Toni, wohl, auch für dich. Wünsch dir von ganzem Herzen, daß es euch gelingt... und... komm g'sund wieder, Toni...“ Sie lächelt ihn an dabei und es ist, als fiele ihm mit diesem Lächeln ein Segen über sein junges Leben...

It heute ein eilig Gehen und Hasten über das Rohrmoos. Von allen Seiten strömen sie nieder, die Bauern, die Burschen und die Buben. Und wo einer säumig noch einen letzten Blick auf den Hof zurückwerfen möcht, steht ein anderer neben ihm und reicht ihm die Hand... komm, es ist an der Zeit...

Unflüchtige Geräusche springen über das Rohrmoos. Springen mit den Leuten um die Wette. Gleich einem Wildwasser stürzen sie von den Höhen nieder, von den einlunen Höfen; denn an alle ist der Ruf ergangen:

„Kommt...!“

In allen Augen dasselbe Licht, derselbe Glaube und die gleiche Liebe. In allen Herzen der einzige und einzige Wille: Frei werden vom verhassten Joch, frei werden von der verhassten Regierung und heimfinden können zu dem einzigen Mann... zum Führer.

Und so wie sie in Schlading, auf dem Rohrmoos, auf der Ramsau kirmen, so kirmen sie mit heutigem Tag über. Es geht nur ein einziger Ruf durch alle Herzen...

„Sieg-Heil! Sieg-Heil — Sieg un'rer Sach!“

Vom späten Abend wachst die junge Stammerin in die späte Nacht. Sie horcht auf jeden Laut vor dem Haus, auf jeden Schritt im Hof. Die Mägde sind schon in den Kammern, die Ställe verschlossen, Ruhe liegt auf dem Stammerhof. Aber die Barbara kann keinen Frieden finden. Wenn der Wind günstig springt, dann trägt er Lärm aus dem Ort unten heraus.

Und dann knallt es. Die Frau zukt zusammen. Faltet die Hände und neigt das Gesicht darauf:

„Herr, laß es keinen sein von den Unsern...“

Wird immer ärger, der Lärm, immer wilder das Schießen. Die Stammerin ist von der Bank niedergelitten auf den Boden, kniet vor der Bank und hat den Kopf auf die Hände gelegt. Ihr Herz zukt und ihr Atem kriegt. „Simon...!“ Sie betet, sie sammelt diesen einen Namen ungerührt Male in der Nacht vor sich. Da geht die Tür auf und die Ahnin steht in der Tür. Sie ist aus ihrer Austragstuben herübergekommen in das Bauernhaus.

Deutscher Frühling

Und wieder hat das neue Licht den Sieg davongetragen; mit Ungeßüm das Leben bricht aus diesen hellen Tagen.

Der erste Sonnenstrahl schon fließt den Bauer Fruchtstern legen; der Lerche lebensfrohes Lied verheißt ihm Erntesehen.

Von den Fabriken klingt und hallt der Arbeit Rhythmus wider; ein Volk hält seine Faust geballt, die zwingt dich, England, nieder!

Denn draußen harret der Soldat gerüstet seiner Stunde und schlägt, sobald der Einsatz naht, dem Feind die Todeswunde.

Mit jedem Tage wächst das Licht, und näher kommt die Stunde, aus der als Erntekrone bricht die stolze Siegestunde.

August Schmitt

Kulturschriftleiter besuchen uns

Reichspreise besucht das Warteland Die Kulturschriftleiter der Reichspreise, die an den Ostdeutschen Kulturtagen in Polen teilgenommen hatten, trafen gestern nachmittags unter der Führung von Ministerialrat Bode vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in Litzmannstadt zu einem Besuch der Stadt ein. Sie besichtigten am Nachmittag das Wohngebiet der Juden und die Heimatschau und wurden gegen Abend vom Regierungspräsidenten Gauinspektur Uebeleher empfangen. Der Gauinspektur sowohl von Litzmannstadt als auch des gesamten Regierungsbezirktes, Ministerialrat Bode sprach den Dank der Presse aus und gab zugleich die Versicherung ab, daß die deutsche Presse gerade diesen Raum künftig besonders fördern und beachten werde.

Am Abend waren die Kulturschriftleiter gemeinsam mit den in Litzmannstadt anwesenden Leitern der Reichspropagandaämter Gäste der Stadt.

Dorvorlegtes Konzert

Hermes-Niel-Abend beginnt um 19 Uhr

Das heutige Konzert von Hermes Niel und seinem Orchester beginnt in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park nicht um 20, sondern bereits um 19 Uhr. Die Besucher finden schon um 18 Uhr Einlaß.

Faltblatt Litzmannstadt

Werbung für unsere Stadt

Herausgegeben vom Verkehrsamt der Stadt Litzmannstadt, erschien soeben eine Werbefaltblatt über unsere Stadt. Die im Kupferdruck geschmackvoll hergestellte und mit mehreren schönen Bildern nach Photos aus der Stadt und ihrer Umgebung geschmückte Schrift gibt einen gebräunten Überblick über die Vergangenheit und die Gegenwart Litzmannstadts. Sie würdigt seine Bedeutung als des natürlichen Mittelpunktes des großen Siedlungsraums zwischen Warthe und Weichsel und wird seiner Bedeutung als Industriezentrum aneres Heimatausgangspunkt gerecht. Die deutsche Leistung und das deutsche Leid in dieser Stadt der Arbeit werden gebührend herausgestellt.

In einem Beiblatt wird alles für den fremden Besucher Wissenswertes über Litzmannstadt angeführt.

A. K.

95 v. H. der Schulkinder sind zahnkrank

Rückblick auf die einjährige Tätigkeit der Städtischen Schulzahnklinik



Blick in einen Behandlungsraum der Städtischen Schulzahnklinik (Aufnahme: Stadtverwaltung Litzmannstadt)

Die Städtische Schulzahnklinik wurde am 1. Februar 1940 im Zuge des Aufbaues des Städtischen Gesundheitsamtes zunächst mit einer Befehung von einem hauptamtlich angestellten Schulzahnarzt eröffnet. Vorhandene Einrichtungengegenstände der früheren polnischen Schulzahnklinik konnten bei der Einrichtung der Städtischen Schulzahnklinik keine Verwendung finden, da die zur Verfügung stehende für die praktische Tätigkeit des Schulzahnarztes erforderliche Bohrmaschine mit Fußbetrieb verfehlt war und somit nur noch Museumswert besaß.

Die Städtische Schulzahnklinik mußte daher den Anforderungen der Hygiene und der autoritären Gesundheitsführung des nationalsozialistischen deutschen Staates entsprechend neu aufgebaut werden. Anfang Januar 1940 wurde mit der Einrichtung und Ausstattung der Schulzahnklinik, die in einem Seitenflügel des Städtischen Gesundheitsamtes auf der Adolf-Hitler-Str. 113 untergebracht wurde, begonnen. Bereits am 1. Februar 1940 konnte im Rahmen der Schulfürsorge des Städtischen Gesundheitsamtes der reguläre Betrieb in der Schulzahnklinik aufgenommen werden.

Die fünf zur Verfügung stehenden Zimmer sind alle durchweg hell und freundlich; das 40 Quadratmeter große Wartezimmer, zwei Verwaltungsräume und die beiden Behandlungsräume erhalten ihr Licht vom Süden, das ungehemmt in voller Stärke einströmen kann. Für gutes Licht ist auch an trübigen Tagen durch künstliche Beleuchtungskörper Sorge getragen. Die scharfe Abgrenzung der Behandlungsräume vom Wartezimmer gewährleistet eine störungslose Abwicklung des Dienstes.

Aufgabe der Städtischen Schulzahnklinik ist es, durch geregelte Pflege der Zähne und des Mundes der deutschen Schuljugend zur Hebung der Volksgesundheit in dieser Stadt beizutragen. Hierfür sind die Zahnuntersuchungen, die zweimal im Jahre in den Schulen stattfinden, von maßgebender Bedeutung für die Beurteilung des Zustandes der Gebisse unserer Schulkinder.

Gerade diese Zahnuntersuchungen, die eine

dauernde Überwachung des Gebisses eines jeden Schulkindes darstellen, zeigten im Jahre 1940 das erschütternde Ergebnis, daß 95% der kindlichen Gebisse der Litzmannstädter Schuljugend von der Zahnfäule befallen und bedauerlicherweise die bleibenden Zähne in besonders starkem Maße angegriffen sind.

Von den untersuchten Kindern des im Vorklasse zur Entlassung gekommenen letzten Schuljahrganges, die nach der Schulentlassung in den Arbeitsprozess treten und Jahrzehnte hindurch arbeitsfähig sein sollen, hatten 82% mindestens drei schlechte Zähne im bleibenden Gebiß. Daß diese schulentlassenen Kinder in ihrer körperlichen Entwicklung Schaden leiden und dadurch die Arbeits- und Wehrkraft des deutschen Volkes im Distanz herabziehen, bedarf wohl keiner besonderen Begründung.

Zahnuntersuchungen anderer Schuljahrgänge weisen ebenfalls eine Zahl kranker Zähne auf, die in ihrer Größe in keinem Verhältnis zu denjenigen Schuljahrgängen des Altreiches steht. So waren bei Kindern des 1.-4. Schuljahrganges 57% behandlungsbedürftige Zähne im bleibenden Gebiß, wobei besonders betont werden muß, daß bei den Schulkindern des 1. und 2. Schuljahrganges zu einem großen Teil die Zähne noch nicht durchgebrochen sind.

Der Überwachung der Zahnverhältnisse durch Zahnuntersuchungen, die eine Beurteilung des Zustandes der kindlichen Gebisse unserer Schuljugend ermöglichen, soll die praktische Behandlung der behandlungsbedürftigen Kinder in der Schulzahnklinik gegenübergestellt werden.

Zur Inanspruchnahme der Städtischen Schulzahnklinik sind alle deutschen Volksschulkinder berechtigt. Bereits im Januar 1940 wurde allen Schulleitern in Litzmannstadt mitgeteilt, daß

Schulkinder mit Zahnschmerzen in den Dienststunden des Gesundheitsamtes die Schulzahnklinik aufsuchen können, wo sie Linderung von den Zahnschmerzen und die notwendige Behandlung erfahren werden.

In der Zeit vom 1. Februar 1940 bis zum 10. Februar 1941 wurden im Rahmen der Schulfürsorge in der Schulzahnklinik 954 Kinder in Behandlung aufgenommen. Es wurden mit Betäubung (Injektion) 815 bleibende und 501 Milchzähne gezogen. Ferner wurden 1372 Füllungen (Klomben) gelegt und an bleibenden Zähnen 414 Wurzelbehandlungen durchgeführt, von denen jede einzelne mindestens drei Beläge in der Zahnklinik erforderte. Bei 43 Kindern wurde Zahnteil entfernt. Bei weiteren 34 wurde infolge von Zahnteilentzündungen eine Mundbehandlung erforderlich. 41 Röntgenaufnahmen wurden zur Diagnostik benötigt und 28 SOLLUBestrahlungen bei Entzündungen und Schwellungen der Mundhöhle verabfolgt. Bei 47 Kindern wurden störende Zahnänderungen beseitigt und geätzt. Die Zahl der sanierten Gebisse beträgt 849. In den Schulen wurden 2174 Zahnuntersuchungen durchgeführt.

Aufgabe der Städtischen Schulzahnklinik wird es in Zukunft sein, die hohe Zahl der erkrankten Zähne unserer Schuljugend durch Aufklärung über die Notwendigkeit der Zahnpflege wie auch durch praktische Behandlung weitestgehend herabzuziehen und bei der Behandlung in der Städtischen Schulzahnklinik nach Möglichkeit nicht nur den einzelnen schmerzenden Zahn, sondern sämtliche behandlungsbedürftigen Zähne zu behandeln, d. h. sanieren.

Saniert wurden alle Schulkinder, die in das Landjahr und von der KESB zur Erholung verschickt wurden. Von den restlichen in Behandlung befindlichen Kindern konnte in Ermangelung eines zweiten Schulzahnarztes nur ein Teil saniert werden.

Dr. Kokoschka



Hermes Niel spielt heute um 19 Uhr in der Sporthalle am HJ-Park in Litzmannstadt. (Photo: Scherl)

Zuchthaus für Deutschenverfolger

Sondergericht beim Landgericht Litzmannstadt ahndete Verbrechen an Deutschen

Das Sondergericht I beim Landgericht in Litzmannstadt verurteilte in der Sitzung vom 17. März 1941 den 26jährigen polnischen Arbeiter Witold Sowinski aus Kwidzyn, Kreis Bentsch, wegen Freiheitsberaubung mit Todesfolge in Tateinheit mit wissentlich falscher Anschuldigung zu einer Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren. Dem Angeklagten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt.

Der Angeklagte war einer der Hauptstörer gegen alles Deutsche in seinem Wohnort Kwidzyn. Schon vor Ausbruch des Krieges bedrohte und beschimpfte er die Deutschen auf alle mögliche Weise. In seinem Haß gegen Deutschland kannte er keine Grenzen. Als die Spannung in den letzten Augusttagen des Jahres 1939 ihren Höhepunkt erreichte, war auch der Angeklagte besonders eifrig tätig. Er bewachte des Nachts die Häuser der Deutschen, um zu verhindern, daß vielleicht einer von ihnen fliehen könne. Auf eigene Faust unternahm er ferner Durchsuchungen nach Waffen, bei denen natürlich nichts herauskam. Überall erzählte er herum, daß die Deutschen Waffen in Besitz hätten, obwohl ihm genau bekannt war, daß davon keine Rede sein konnte. Mit der Polizei stand er auf besonders vertrautem Fuß.

Wie sich nach Beendigung des Feldzuges herausstellte, hatte der Angeklagte auch bei der Polizei die Deutschen des Ortes verächtigt, Waffen in Besitz zu haben. Er beschäftigte sich auch damit, eine Liste aufzustellen, auf der diejenigen Deutschen verzeichnet waren, die ihm besonders gefährlich zu sein schienen. Als auf sein Betreiben dann am 1. September 1939 einige deutsche Landwirte von der Polizei festgenommen wurden, beteiligte er sich auch dabei in führender Weise. Auch nach Ausbruch des Krieges machte er es sich zur Aufgabe, die Deutschen zu bewachen und zu verächtigen. Als polnische Truppen durch den Ort kamen, veranlaßte er sie, die Wohnung zweier deutscher Landwirte, auf die er es besonders abgesehen hatte, völlig zu demolieren. Seinem Treiben ist es also mit zuzuschreiben, daß eine Reihe harmloser deutscher Bauern wochenlang der Freiheit beraubt und unflätigen Leiden ausgesetzt waren. Sämtliche Verschleppte mußten den Marsch über Lowitzsch und Warschau nach Minsk Mazowiecki mitmachen. Einer der Verschleppten aus Kwidzyn ist bei diesem Marsch ums Leben gekommen. Mit Rücksicht auf das gefährliche Treiben des Angeklagten, das so schwere Folgen hatte, und seine gemeine Gesinnung hat das Gericht auf die Höchststrafe erkannt. F.



Tag der Wehrmacht

2. Kriegs-Winterhilfswoche

22.-28. März

(Aufnahme: NSB-Reichsbildarchiv)



Knorr Suppen richtig kochen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig - kein Fett zusetzen!
- 2 Nur mit Wasser einige Minuten kochen. Die genaue Kochzeit steht auf jedem Würfel!
- 3 Nach dem Kochen 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Geschmack!

Wer mehr verbraucht*, mehr als in Friedenszeiten, muß mit sich selbst - nicht mit dem Kaufmann! - streiten.

* Gilt auch für Knorr Suppenwürfel - auch sie sind nicht etwa unbeschränkt zu haben.

Förderung begabter Beamtenkinder

Ausbildungsbeihilfen des NSD.

Reichsbeamtenführer Hermann Rees hat, wie die Nationalsozialistische Deutsche Beamtenzeitung" mitteilt, bestimmt, daß die Mittel des Reichsbundes der Deutschen Beamten künftig auch zur Förderung begabter Söhne und Töchter von Beamten eingesetzt werden. Der NSD. gewährt zusätzlich zu den bestehenden Einrichtungen Ausbildungsbeihilfen an solche Mitglieder der Organisation, die infolge ihrer wirtschaftlichen Lage ihren Kindern nicht die ihrer Begabung entsprechende Ausbildung zuteil werden lassen können. In erster Linie sollen Anträge künsterreicher Beamten berücksichtigt werden, jedoch können Ausbildungsbeihilfen auch anderen Beamten gewährt werden, deren Kinder besonders begabt sind, so daß es im Interesse der Volksgemeinschaft liegt, ihnen eine höhere qualifizierte Ausbildung zuteil werden zu lassen. Beihilfefähig sind insbesondere die Stubegebühren sowie die Kosten der erforderlichen Lehrmittel. Ob und inwieweit Zuschüsse zu den Kosten der Verpflegung und Unterkunft, falls diese außerhalb des Elternhauses erfolgen muß, gegeben werden können, wird in jedem Einzelfall nach Lage der Verhältnisse entschieden.

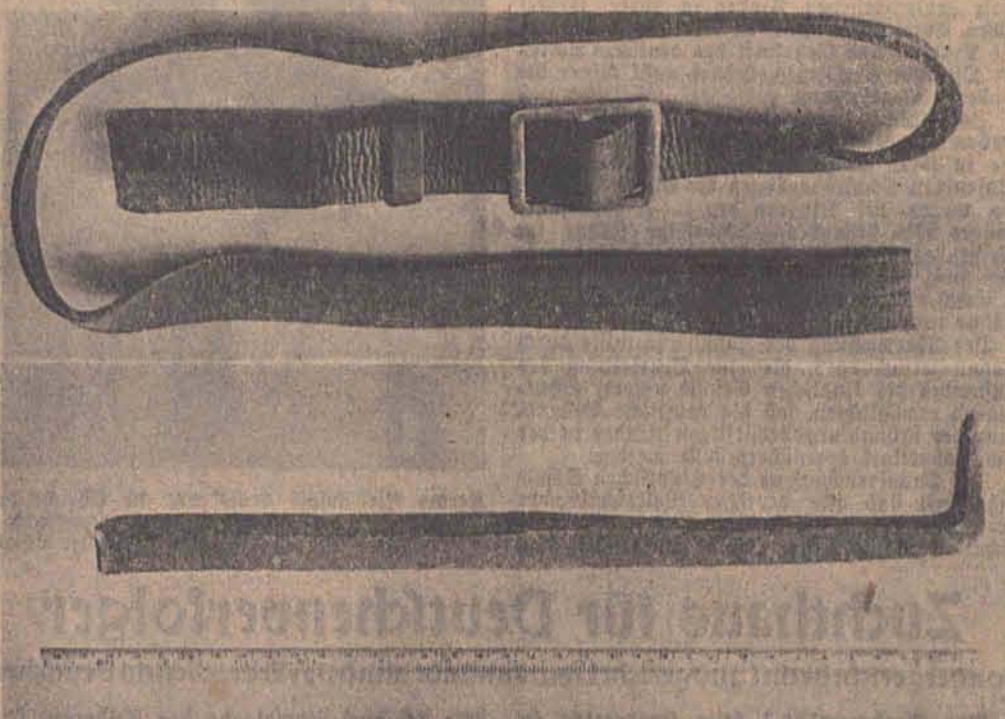
Tarifordnungen im Wartheland

Erleichterungen der Lohnbedingungen

Wie uns der Reichstreuhänder der Arbeit zu unserer gestrigen Abhandlung im Wirtschaftsteil über die Tarifordnungen im Warthegau mitteilt, behandelt dieser auf einer Denkschrift des Arbeitswissenschaftlichen Institutes der Deutschen Arbeitsfront" folgende Artikel lediglich die Entwicklung der Löhne bis zum Erlaß der Mitte 1940 erschienenen Tarifordnungen. Diese Entwicklung wird im Jahre 1941 durch Erlaß neuer Tarifordnungen fortgeführt werden, die eine weitere Erleichterung der Arbeits- und Lohnbedingungen enthalten würden. Die 2. 3. wird zu gegebener Zeit darüber berichten.

Raubmord in Litzmannstadt-Karlshof

1000 RM. Belohnung für diejenigen, die zur Ergreifung der Täter beitragen



(Aufnahmen [2]: Kriminalpolizei Litzmannstadt)

Wie wir bereits gemeldet haben, wurde am 9. März zwischen 14 und 17.30 Uhr die Ehefrau Wanda Mindel in ihrer Wohnung in Litzmannstadt-Karlshof, Magnesiumweg 4, ermordet aufgefunden. Die Täter hatten die Frau Mindel getötet, gefesselt und dann einen Schal derart fest um ihren Hals geschlungen, daß sie erstarrte.

Daraufhin durchsuchten die Täter die gesamte Wohnung und raubten: 460 RM. Bargeld, eine Pistole (Marke Steyer), eine Nadeluhr mit Nadelkette, einen goldenen Trauring, einen goldenen Damenring mit grünem Stein, einen goldenen Damenring mit zwei Diamanten, ein Paar goldene Ohrringe mit blauem Stein, ein silbernes Armband mit hellgrünem Stein, eine silberne Zigarettenbox mit Gravur von 8 P. P. Weg, einen neuen grauen Anzug, einen Anzug mit blauen, hellen Streifen, zwei helle Hosen, einen blauen hellen Anzugstoff und einen hellen Kostümstoff. Wo sind derartige Sachen zum Kauf angeboten worden?

Die Täter hatten die Ehefrau Mindel mit dem hier im Bild wiedergegebenen Karabinerriemen, der innen in einem ovalen Kreis die Bezeichnung D. O. R. VII, 19 VII 35 trägt, die Füße gefesselt. Er wurde wahrscheinlich als Leibriemen getragen.

Zum Aufbrechen der Türen und Behälter benutzten die Täter das im Lichtbild gezeigte

Deutsche Waffen in Miniaturausgabe

Zur Sammlung am „Tag der Wehrmacht“ / Von Kriegsberichterstatter Hans H. Henne

.... 20. März (PK)

Am „Tag der Wehrmacht“, der in diesem Jahr auf den 22. und 23. März fällt, werden über 46 Millionen Abzeichen, die Soldaten von zwölf Waffengattungen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe darstellen, den Weg vom Auswahlkarton des Sammlers auf den Rock oder Mantelausschlag des Gekleideten antreten. Und es wird wohl so sein, daß der Vater, dessen Sohn bei der Panzerwaffe steht, den Panzerspähwagen und die Panzerabwehrkanone in Miniaturausgabe bevorzugt. Der „Schwere Mörser“ mit seiner Bedienung aber wird an die Brust jenes Opferwilligen wandern, der Verwandte oder Bekannte bei der Artillerie weilt.

Es wird nicht nötig sein, ihnen zu sagen, welche Waffengattung dieses oder jenes Abzeichen trägt. Die Menschen in der Heimat wissen Bescheid: Die Instrumente des Sieges, die der deutsche Soldat gegen den Feind führt, sind genau so populär wie die Taten mutiger Kämpfer dieses Krieges und die Namen siegreicher Schlachten und Gefechte.

Diese Abzeichen, die aus Trolly, einem Kunstharzspritzguß-Verfahren, hergestellt wurden, werden mit dem, was sie darstellen, Erinnerungen und Reflexionen bei ihrem Träger auslösen. Wenn er auch nicht dabei war, als es gegen den Feind ging, so hat er das herrliche und gewaltige Geschehen doch miterleben dürfen, wenn er die Berichte der Front las, wenn er in den Wochenschauen der R.K. Männer die Bilder von Vorkämpfern und Schlachten sah.

Da zeigt eins der Abzeichen den Meldebetrieiter, diesen Typ eines unerschrockenen, verwegenen Soldaten, der, nur auf sich selbst gestellt und allein, an jedem Kriegstag beispiellosen Mut zeigte, wenn er seine Meldung durch das Feuer trug.

Ein anderes zeigt dem Kabelverleger zu Pferd ein Miniaturmal. Er legte die „Nervenstränge“ der Städte aus, die Ufern, durch die Tag und Nacht, zu jeder Stunde, die Beschieße und Nach-

richten liefen, die die Linien der Stürmenden und Marschierenden verbinden und rückwärtig in das Reich der Heimat mündeten, um von dem, was an der Front vor sich ging, zu künden.

Von dem „schweren Mörser“ war schon die Rede, diesen Tod und Verderben spendenden Kolossen schwerer deutscher Artillerie. Weniger bekannt wird der Nebelwerfer sein, den eins der Abzeichen trägt und der einer der schweren Waffen unserer Infanterie auf den ersten Blick ähnelt, dem Granatwerfer. Er zog mit seinen Granaten eine undurchdringliche Wand zwischen dem Feind und unseren Soldaten, in deren Schuß die Stürmenden vordrangen.

Das Panzerabwehrgeschütz steht im Abzeichen einzig und zierlich aus. Aber es ist eine Waffe — wie der Erfolg in Polen und im Westen zeigte — von im wahren Sinne des Wortes „durchschlagender“ Wirkung. Es hat ein niedriges Gewicht und ist so leicht, daß es von seiner Bedienung im Lauf-Zug nach allen Seiten herumgeworfen oder nach einer anderen Stelle im Aufschritt gebracht werden kann und immer feuerbereit ist. Hinter dem Schutzschild hocken Männer mit den besten Nerven. Sie sind auch in den brenzlichsten Augenblicken immer Herr der Lage. Jeder Handgriff und jeder Schuß muß sitzen; denn die Panzer kommen schnell heran; da ist keine Zeit, lange Überlegungen anzustellen. Die Geschütze werden von Kraftwagen gezogen, auf denen die Bedienungsmannschaften und die Munition untergebracht sind.

Schnelligkeit, rechtzeitige Nachrichtenübermittlung, eine gewisse Unabhängigkeit von der Straße, Schutz gegen feindliches Feuer und die Möglichkeit, sich wehren zu können oder zur Durchführung der gestellten Aufgabe feindlichen

Widerstand zu brechen, das sind die Anforderungen, die durch die Träger der neuzeitlichen Aufklärung, die Panzerspähwagen, erfüllt werden. Auch sie sind in dem Abzeichen dargestellt.

So wird am „Tag der Wehrmacht“ das deutsche Volk durch seine Opferbereitschaft nicht nur einen Teil des Dankes abstrahlen, der seinen Soldaten an der Front zukommt, sondern jeder einzelne wird durch den Erwerb der Abzeichen seine enge und persönliche Verbundenheit zu der Waffengattung bekunden, der sein Herz besonders gehört.

Außer den von uns bereits genannten Veranstaltungen zum Tage der Wehrmacht finden in Litzmannstadt am Sonntag noch die folgenden statt:

Von 11 bis 12 Uhr Platzkonzert vor der Hauptpost in der Hermann-Göring-Straße. Programm des vom Musikkorps eines Infanterieregiments ausgeführten Konzertes: 1) Ernst-August-Marsch von Blankenburg, 2) Des Wanderers Ziel, Ouvertüre von Suppe, 3) Wintertürme, Walzer von Jucif, 4) Kaiser-Marie, Paraphrase von Reisinger, 5) Fliegerfanfare von Hulabel, 6) Fliegerkapaden von Brase, 7) Monika, Marsch von Carste.

Ein zweites Platzkonzert wird in der Zeit von 16 bis 17 Uhr am Hindenburgplatz stattfinden.

In der Kaserne in der Madonnenstraße werden die nachfolgenden Veranstaltungen in der ehemaligen Kirche stattfinden: von 10 bis 14 Uhr Eintopfessen, von 10 bis 16 Uhr Fernsprecheverbindung, von 10 bis 16 Uhr Handhabung des Scherenferrohrs. Auf dem Gelände der Kaserne von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr Reiten. Ein von einer Kompanie veranstaltetes gemeinsames Eintopfessen findet auch in der Adolf-Hitler-Straße 220 statt, und zwar in der Zeit von 11 bis 14 Uhr.

Die Heimatschau in Litzmannstadt

Heute 18 Uhr: Festsaal der Ausstellung: Dichterlesung. Theodor Jakobs über General Litzmann

Parole: Genauigkeit und Standesehre

Neugründung der Innung des Mechaniker-Handwerkes in Litzmannstadt

Am gestrigen Vormittag fanden sich im Gebäude der Handwerkskammer die Meister und Vertreter des Mechanikerhandwerkes zusammen, um in Gegenwart des Reichsinnungmeisters, H-Obersturmbannführer J a n i e, Berlin, und des Hauptgeschäftsführers T e u t e n b e r g, Berlin, der Eröffnungsfeier der Innungsgründung für das Mechanikerhandwerk beizuwohnen. Sämtliche Reichsstadgruppen waren vertreten. Herr Wejente von der Handwerkskammer Litzmannstadt begrüßte die Versammlung und sprach Professor K l e c h von der Handwerkskammer Polen in grundsätzlichen Ausführungen zu den Vertretern des Handwerks.

Trotz aller Schwierigkeiten wird mitten im Krieg der Aufbau im deutschen Osten vorangetrieben. Auch das Innungsleben wird wieder erweckt. Der Redner kennzeichnete die Innung als Fundament des Wirtschaftsaufbaues und gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des deutschen Innungswesens, das seine Tradition in den mittelalterlichen Zünften findet. Er kennzeichnete dabei die Leistung und Pflichterfüllung im neuen deutschen Osten als politische Aufgabe des deutschen Handwerks. Die Ausbildung eines hervorragend geschulten Nachwuchses wird auch Aufgabe der Innungen sein. Eine ganz besondere Stellung nimmt die In-

nung bei der Mitwirkung an Förderungsaktionen jeglicher Art ein.

In seinen weiteren grundsätzlichen Ausführungen kam Professor K l e c h auf den freien Wettbewerb im Wirtschaftsleben zu sprechen, der stets erhalten bleiben muß, da immer der Tätigste sich durchsetzen soll. Darüber hinaus wird die Innung als Gemeinschaft auch Gemeinschaftsaufgaben durchzuführen haben.

Im Anschluß an seine Rede verpflichtete Professor K l e c h den kommissarischen Obermeister der Litzmannstädter Mechanikerninnung L a u f e r s w e i l e r durch Handschlag. Der Reichsinnungmeister H-Obersturmbannführer Janie sprach im Anschluß daran über die sachliche Berufsausbildung und über berufshandliche Fragen zu den Vertretern des Mechanikerhandwerkes.

Somit ist in wenigen Tagen nach der Neugründung der Innung der Innungsleiter auch die Mechanikerninnung ins Leben gerufen worden. Beide Neugründungen sind bedeutende Abschnitte im Aufbau des deutschen Handwerks im Osten des Warthelandes.

Wir gratulieren!

80. Geburtstag
Seute begehrt Frau Pauline Brandt, geb. Schneider, ihren 80. Geburtstag.

Hier spricht die NSDAP. Mitteilungen für die Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Redaktionsleiter, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51, einzureichen.

Hunderkschaft 5. Alle Politischen Leiter, Walter und Marie der NSDAP, der Ortsgruppen Mollte, Wälderplatz und Clauswitz treten am Sonntag, dem 23. März, vormittags 10 Uhr, auf dem Sportplatz, Gartenstraße 28a, zur Ausbildung an.

Ortsgruppe Clauswitz. Am heutigen Freitag findet ein Schulungsabend statt, an dem teilzunehmen haben: alle Politischen Leiter, die Marie der NSDAP, die Walter der NSDAP, die Führerin sowie die Unterführerinnen des Frauenwerkes und die Führer und Unterführer sämtlicher Gliederungen. Zeit: 20 Uhr. Ort: Ortsgruppenheim, Meisterhausstr. 24b.

Ortsgruppe Sachsenau. Heute um 19.30 Uhr findet ein Schulungsabend statt. Es erscheinen: alle Politischen Leiter, NSDAP-Walter, DAP-Warte sowie Jellen- und Wiedwalterinnen des Deutschen Frauenwerkes.

Ortsgruppe Urzhauen. Am Sonntag, dem 23. März, findet um 10 Uhr vormittags im Kino „Wolfe“ eine Feiernunde der NSDAP. statt. Eintrittskarten sind bei den Wod- und Jellenleitern oder Freitag zwischen 10 und 21 Uhr im Ortsgruppenheim, Breslauer Straße 118, zu haben.

Ortsgruppe Quelpark. Alle Politischen Leiter der Ortsgruppe versammeln sich zum Besuch der Heimatschau heute, Freitag, um 20 Uhr vor dem Ausstellungsgelände, Lubendorfsstraße 115.

Ortsgruppe Königshager Straße. Heute, Freitag, um 19 Uhr findet im Og-Heim der NSDAP, Königshager Straße 41, der Schulungsabend der Ortsgruppe statt. Es erscheinen: die Politischen Leiter, die Walter und Marie der DAP, und NSDAP, die Orts-Vertrauensfrau mit ihren Mitarbeiterinnen sowie die Führer und Unterführer der Gliederungen aus dem Bereich der Ortsgruppe.

Ortsgruppe Roter Ring. Heute, Freitag, findet um 19.15 Uhr im Ortsgruppenheim, Straßburger Linie 23, der monatliche Schulungsabend statt. Es erscheinen: die Politischen Leiter, die Walter und Marie der DAP, und NSDAP, der Stab und die Mitarbeiter des NS-Frauenwerkes sowie die Führer und Unterführer der Gliederungen aus dem Bereich der Ortsgruppe.

Fähnlein 81. Alle noch nicht untersuchten Führer und Pimpfe aus den Ortsgruppen Wälderplatz und Mollte treten heute, Freitag, um 17 Uhr, Spinnlinie 121/123 zur ärztlichen Untersuchung an.

Die Schuh polier mit Kavalier

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15 Buchstaben. — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf., bei Zustellung durch die Post 50 Pf.

Millimeterpreis 15 Pf. für die 12gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenschluss täglich 16 Uhr.

Offene Stellen

Lohnbuchhalter

sowie
Verkaufshilfskraft

mit Kontoarbeiten vertraut, für sofort gesucht.

H. Pirang, Adolf-Hitler-Straße 109

Für ein größeres Textilunternehmen

werden zum sofortigen Antritt gesucht:

1 Hilfsbuchhalter(in)
2 Lagerbuchhalter(innen)

Schriftliche Anmeldungen unter „G.D.S.“ an die Litzmannstädter Zeitung erbeten

Größere Trikotagenfabrik

sucht zum sofortigen Antritt einen gewandten deutschen

Lohnbuchhalter

Angebote unter 812 an die L. Ztg.

Erfahrene Säuglingspflegerin

oder gewissenhaftes junges Mädchen zur Pflege eines Säuglings per sofort gesucht. Angebote unter 767 an die L. Ztg. 20544

Deutscher Buchhalter, Anfangs

für Stunden, später als Bürovorsteher, von Textilfabrik in Babianice gesucht. Johannesstraße 2, W. 28. 20630

Kraftfahrzeugführer

für Lastzug mit Anhänger sofort gesucht. Zu melden Speditionsfirma „MITRAUZA“ König-Heinrich-Straße 26 Ruf 196-80

Kraftfahrer, Deutscher, mit Führerschein Klasse 3, sucht Stellung.

Ziethenstr. 294, W. 24. 20638

Schreibmaschinenkraft, 1 Jahr Praxis, höhere Schulbildung, sucht sofort Stellung in der Umgebung von Litzmannstadt, möglichst in Babianice. Angebote unter 810 an die L. Ztg.

Hauschneiderin sucht Arbeit.

Angebote unter 800 an die L. Z.

Heiratsgesuche

Suche die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn mit erster Lebensaufassung in mittleren Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote unter 817 an die L. Ztg.

ANGESTELLTER

50-er mit gutem Einkommen sucht liebev. Dame zw. sp. Heirat kennen-zulernen. Angebote unter 811 an die L. Ztg.

Korrespondent (-in) und junge Büroangestellte

(mit Stenographie-Kenntnissen) zum sofortigen Antritt oder später sucht Textilgroßhandlung. Angebote unter Nr. 818 an die Litzmannstädter Ztg.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer

Möglichst im Zentrum von Herrn aus dem Altreich für längere Zeit gesucht. Angebote unter 814 an die L. Z.

2 deutsche Frauen suchen 1 möbliertes Zimmer Nähe Friesenplatz. Angebote: Poppe, Litzmannstadt, Ziethenstr. 228.

Ehepaar aus dem Altreich sucht 1-2 gut möblierte Zimmer mit 2 Betten, Küchenbenutzung und möglichst Bad. Angebote mit Preis unter 813 an die L. Ztg.

Suche möbl. Zimmer. Angebote an Stadtoberinspektor Max Bayer, Adolf-Hitler-Straße 114, Hinterhaus. 20656

Wohnungstausch

Wiese 2-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten in Stadtmitte und Suche 2-4-Zimmer-Wohnung mit Bad gleichfalls Stadtmitte. Angebote unter 820 an die L. Ztg. 20619

WIR SUCHEN

somit einige gebrauchte gut erhaltene Fahrräder

ZU KAUFEN

Angebote an die Vertriebsleitung der L. Z. Adolf-Hitler-Straße 86 III. St. Ruf 164 45

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen, Lumpen, Papier.

Auf Wunsch wird sofort abgeholt. H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.

Schrott und Metall, Lumpen, Papier, alte Maschinen, Koffertabriden, kauft ständig Otto Manal

Litzmannstadt, Händlowsk Str. 30 Ruf 125-21

Für meine Sammlung kaufe ich aus Privatbesitz Gemälde

Stiche, Radierungen alter und moderner Meister und Antiquitäten (Porzellan usw.), W. Herrmann, Leipzig O 1, Beethovenstraße 12

Zu kaufen gesucht Auto-Lieferwagen 1 t

neu oder in gutem Zustande, möglichst deutsche Marke. Angebote unter 816 an die L. Z. oder Fernruf 126-53

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stefan Giszewski, Dorf Grabina, Gem. Jabzim, verloren. 20641

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Regina Madaliniski, Theodorstr. 8, verloren.

Freiheitskarte der Janina Rutkowska, Meißnerhausstr. 40, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Bialkowski, Alexandrow, Südstraße 10, verloren. 20648

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Josef Pietrzak, Alexandrow, Kalscher Str. 46, verloren. 20639

Verkaufe

Fast neues Piano

(schwarz) wird preiswert verkauft im Rigauer Musikhaus, Adolf-Hitler-Straße 15

Gebrauchter Humboldt-Deutz-Dieselmotor

90/125 PS, 4 Zylinder vollständig in Ordnung, Drehzahl 540 750, mit Zubehör, wegen Umstellung zu verkaufen.

Wietendorfer Dampfzlegelei Otto Harms K.G. Soltau (Hannover)

Wer kauft

Pkw. (Opel) 1.2 Ltr., Baujahr 1934, zum Ausschachten. Fabiance, Ruf 153

Junger Rehpintler zu verkaufen.

Schlageterstraße 203, W. 4.

Verkaufe Relim-Teppich, 3 Büroschühle, Kristall, Spinnlinie 112, W. 8, 1. Stock, Front. 20632

Edle Rasse Dobermann, Hundin, 2 Jahre alt, zu verkaufen beim Wirt, Spulergasse 2a. 20634

Zu verkaufen Schreibmaschine, Grad, 2 Weiten, Zylinderhut, für Landarbeiter Wasserfiesel, Poppe, Lodenmantel, Jactet, Hofe, Lubendorffstr. 44, W. 9. 20637

Fast neues Piano (schwarz) wird preiswert verkauft. Rigauer Musikhaus, Adolf-Hitler-Str. 15.

Photoapparat Rolleiflex, Tessar 3,5, 1/1000 Sek., sämtl. Zubehör, alles einwandfrei, Neupreis ca. 300 RM, für 275 RM zu verkaufen. Angebote unter 807 an die L. Z.

Verdunklungsrollos

mit seitlicher Zugvorrichtung in Massenfertigung, jedes Quantum sofort lieferbar. Fordern Sie Preisliste. Wiederverkäufer gesucht.

E. Huhnholz, Rollobabrik Hamburg 4, Thalstr. 7.

Große und kleine Pappschachteln

Packmaterial billig abzugeben. Rigauer Musikhaus Adolf-Hitler-Straße 15

Verchiedenes

Schreibmaschine gegen gute Bezahlung auf 4 Wochen zu leihen gesucht.

Angebote unter 777 an die L. Ztg. 20562

Schallplatten

alte, gesucht. Angebote unter 820 an die L. Ztg.

Eine Frühjahrstür

ist die Generatreinigung für den Körper. Ab heute wieder täglich den wohlsmekenden, guten Sonnen-Tee trinken heißt den Weg zur Jungmühle antreten. Auf Sonnen-Tee achten! Pf. — bei M. Alteinver. auf: Drog. Ernst Krause, Rudolf-Deh-Straße 69

PINSEL

in allen Größen und Preislagen.

BÜRSTEN

in Kokos-, Haar-, u. chin. Borsten in allen Preislagen.

Papierkörbe-Fußmatten

in allen Größen u. Preislagen

Nur an Wiederverkäufer — Preislisten auf Wunsch

REICHSDEUTSCHER BLINDENVERBAND Posen, Klosterstr. 21, Ruf 47-48

WASSERGLAS

Ruf 102-10

Gutes Waschpulver

für alle Weiß-, Bunt- u. Feinwäsche, mild, stark schäumend, gewebeschonend, garantiert ohne Chlor, ritigenehmt, Festgesetzter Preis RM 50.— für 100 Packchen gibt soweit Vorrat ab

Friedrich A. Jopp Chem. techn. Ezeugnisse Breslau 18, Gabbitzstr. 136 Ruf 800-67

Druckmaschinen aller Art

liefert schnell und sauber die Druckerei der L. Z.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Jegliche Oberbekleidung für die Dame



wie Mäntel, Kleider, Blusen, Oelumbänder, Gummimäntel, auch Regenkapuzen, Wäsche, im Textilhaus

Ludwig Kuk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47 DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Entwanzungen

führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „CITROVANILLE“ (Litzmannstadt, Telefon 120-55). Neueste Methode: kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig, Dauer 8 Stunden, keine Beschädigungen, besser Erfolg, Ausführung von privaten und behördlichen Aufträgen.

Der schmerzende Kopf

verlangt rasche Linderung. Citrovanille, schmerzmittel bewährt und unproblematisch, leistet rasche gute Dienste. Es ist bequemer und bevorzugt wegen rascher u. milder Wirkung bei Kopf- oder Nervenschmerzen, Migräne, Neuralgie. In Apotheken, Drogerien, 12 Obolat-Pf. RM .96. Man verlange ausdrücklich: CITROVANILLE

Ia HOLLÄNDISCHER Kümmel

sofort ab Lager lieferbar

Herbert Hahn

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121

Eine Zigarette des Vertrauens darf man JUNO nennen,

denn mit unbedingtem Vertrauen zur JUNO-Qualität bevorzugt der anspruchsvolle Raucher diese Zigarette.

JUNO hat diesen Ruf durch die Qualitätstreue erworben, welche eine stets gleichbleibende, feine und reine Geschmacksbildung dieser hervorragenden Zigarette gewährleistet.



Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

Die Mitarbeit an großen Aufgaben

Eine Arbeitstagung der Molkereifachleute im Wartheland

Vor kurzem hatte der Milch- und Fettwirtschaftsverband Wartheland die Vorstände und Betriebsleiter der Molkereigenossenschaften sowie die Besitzer der Molkereien zu einer Arbeitstagung nach Posen einberufen.

Die Tagung wurde eingeleitet durch zwei Vorträge der Abteilungsleiter Dr. Annen und Pöhl, die sich insbesondere mit den Erzeugungs- und Abfahrtsfragen für Molkereien beschäftigten.

Anschließend gab der die Versammlung leitende Geschäftsführer Dr. Döblich den Molkereien die in Gang befindliche Bildung der Landesfachschaft Molkereien und die in Aussicht genommene Berufung des Molkereibesetzers, J. A. H. Hohenstaal, zum Landesfachschaftsleiter der wartheländischen Molkereien bekannt.

Die Tagung wurde eingeleitet durch zwei Vorträge der Abteilungsleiter Dr. Annen und Pöhl, die sich insbesondere mit den Erzeugungs- und Abfahrtsfragen für Molkereien beschäftigten.

Gerüstet für einatzbereites Schaffen

Betriebsobmänner der DAF., Amt Heer, auf der Gauerschulungsburg

Um die Betriebsobmänner der Heeresbetriebe für ihre Arbeit auszurüsten und ihnen das fachliche sowie politische Rüstzeug zu übermitteln, hatte die der Wehrkreisobmann Pöhl, Kinder, zu einem Lehrgang in der Gauerschulungsburg der NSDAP. in Wlizenbach verschickt.

Kamhafte Redner der Partei sowie der Deutschen Arbeitsfront, unter anderem der Burgkommandant Pöhl, Wöllner sowie Pöhl, Wolowski und Pöhl, führten die Männer in das Vollen der nationalsozialistischen Idee und Weltanschauung ein.

In Vertretung des Kommandierenden Generals XXI A. K. und Befehlshabers im Wehrkreis XXI, General der Art. Pöhl, sprach im Laufe des Lehrganges der Korpsintendant und Chef der Wehrkreisverwaltung XXI, Generalintendant Dr. Kern, und überbrachte die Grüße des Kommandierenden Generals sowie des Chefs des Generalstabes, Oberst Pöhl.

Generalintendant Dr. Kern sprach vom Soldatentum und Kameradschaft, von Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung. Nur dies seien die Voraussetzungen zur Schaffung der wahren Volksgemeinschaft. Als Vertreter des Amtsleiters der DAF., Amt Heer — Pöhl, K. Luth, sprach Hauptabteilungsleiter Tuhnen vom Amt Heer.

Der Wehrkreisobmann Pöhl, Kinder sowie der Wehrkreisorganisationswarter Pöhl, Mendlowski führten die Männer in Arbeitsgemeinschaften zusammen, um mit ihnen das Gehörte zu verarbeiten. Der Abschiedsabend fand, entgegen den Gepflogenheiten des Burgkommandanten, nicht in der Schule, sondern in Seenbrück, im Kreise der Ortsgruppe statt.

Nachdem Pöhl, Wöllner noch in markanten Worten die Zeit, in der wir leben, geschildert hatte, konnten die Männer des Lehrganges dazu übergehen, die zahlreich versammelten Partei- und Volksgenossen mit ihren Liedern, Spielen

die Molkereifachleute bei den zum Teil außerordentlich primitiven Verhältnissen überwinden mußten, um es zu diesem Fortschritt zu bringen. Er dankte den eingeseßenen Betriebsleitern der Molkereien, die schon zur polnischen Zeit durch Spitzenleistungen das Deutschtum bestens vertreten hatten.

Am Sonntag findet von 11.15 bis 11.45 Uhr ein Konzert auf dem Adolf-Hitler-Platz statt. Anschließend ist von 12 bis 13 Uhr in der Bismarcktaverne Eintopfesessen (Pöfel mitbringen).

Das Spiel des Sinfonieorchesters Bismannstadt Der NS-Kulturring des Kreises Ostrowo hat am Montagabend in der „Stadthalle“ der deutschen Bevölkerung Ostrowos ein Sinfoniekonzert des Städtischen Sinfonieorchesters Bismannstadt.

Erich Judel

len und der Musik ihrer schneidigen Hauslappelle zu erfreuen. So erlebten alle einen Gemeinheitsabend, an dem sie nicht nur Zuschauer, sondern Mitwirkende waren.

Pabianice

Heute Sinfoniekonzert

B. Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist es gelungen, für den 21. März das Sinfonieorchester zu verpflichten, das unter Leitung von Adolf Bauke im Saal an der Tuschiner Straße ein dem Gedenken an Wolfgang Amadeus Mozart gewidmetes Konzert geben wird.

Veranstaltungen zum „Tag der Wehrmacht“

B. Zum „Tag der Wehrmacht“ sind in Pabianice folgende Veranstaltungen vorgesehen, zu denen die Einwohnerschaft der Stadt herzlich eingeladen wird: Sonntag, 20 Uhr, Manöverball im Saal an der Tuschiner Straße.

Ostrowo

Zum „Tag der Wehrmacht“

Aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht“ im Rahmen des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes findet am Sonnabend um 20 Uhr in der „Stadthalle“ ein großes Militärkonzert statt.

Schwarzschlachten wird bestraft

Durch rechtskräftiges Urteil des Landgerichts Ostrowo wurden wegen Schwarzschlachtung eines Schweines verurteilt der Landwirt Stefan Marciniak aus Steinhagen zu 8 Monaten Gefängnis und 100 RM Geldstrafe und der Arbeiter Felix Jedrejczak, ebenfalls aus Steinhagen, zu 30 RM Geldstrafe; außerdem müssen beide Angeklagten zusammen 50 RM Schadenersatz für das verbrauchte Fleisch leisten.

Äuhere Gestaltung der baulichen Anlagen

Bauliche Anlagen und Änderungen müssen so ausgeführt werden, daß sie Ausdruck anständiger Baugesinnung und wertgerechter Durchbildung sind und sich der Umgebung einwandfrei einfügen.

PERUTZ-FILM schöne Winterfotos

Wie er sich in seiner Arie von den hergelaufenen Laffen in Wut lang, zornig seine Triller im abgrundtiefen Bass gurgelte, selbstbewußt und eitel in bedächtigen Schritten daherschlurft und dann wieder, schon außer Atem, in eisernen Worten zum Raufschwurz emporkletterte: „Erst löpft und dann gehen“, das war eine Meisterleistung klassischer Komik in Stimme und Gestik.

Es war ein festlicher Auftakt auf der Berliner-Straße. Der türmische Beifall und die vielen Kränze und Blumen waren redlich verdient.

Dr. Kurt Pfeiffer

Eine alte Geschichte.

Erkältungen, Halbsentzündungen wie auch die Grippe stellen sich meistens dann ein, wenn man am wenigsten Zeit hat, krank zu sein.



Ostdeutsche Kulturtage 1941

Mozarts „Entführung“ als Festvorstellung in Posen

Ein sehr verheißungsvoller Auftakt / Gauleiter Greiser unter den Gästen

Das jetzt auch zum Verbands der Reichsgaustheater zu Posen gehörende, 1875 errichtete und jetzt völlig neugestaltete Kleine Haus öffnete seine Pforten mit einer Aufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“.

Mit Mozarts „Entführung“ hatte das Kleine Haus eine Oper ausgewählt, die nicht nur durch die zahlreichen Übertragungen als Rundfunkoper, längst Volksgut geworden ist.

fühlt, daß alles in dieser Oper singt und mußiziert, wie es der Sangesfreudigkeit Salzburgers entspricht, der wird ein Singlied inszenieren, das in Wort, Gesang, Gebärde und Bild voll Rhythmus und voll leichtfüßiger Melodie ist.

und die Handlung mit allen Mitteln gestrafft. So konnten die vielen musikalischen Lederbüßen Mozartscher Musik viel unmittelbarer aufgeführt werden und man vergaß beim prächtigen Quartett der beiden Liebespaare, daß die Oper auch einen Kundengesang an die edle Menschlichkeit enthält, der aus freimaurerischem Geste geboren ist und nicht mehr in unsere Weltanschauung paßt.

Das Orchester glitt dem Dirigenten Winfried Zilbig nie aus den Händen. Forte und Piano, die Mozart in der „Entführung“ in schnellem Wechsel aufeinander folgen läßt, wurden gegeneinanderabgewogen, und bei allem Bestreben, durch scharfen Akzent auch die letzten Feinheiten der Mozartkoloratur herauszuarbeiten, war die Musik aus einem Guß.

Die „Entführung“ lebt und stirbt mit der Gestalt des Haremswächters Osmin. Wenn ein Darsteller die efsantlich schwere Erscheinung mit der tappfischen Beweglichkeit des verliebten Brummbarrens vereint, wie es bei Rolf Heide der Fall war, dann ist das Spiel von vornherein gewonnen.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten Mann,
unseren Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Müller

geb. am 22. Mai 1877 in Riga,
gest. am 18. März 1941 in Litzmannstadt,

nach langem Leiden zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. März, um 14.30 Uhr
von der Friedhofskapelle aus, auf dem alten evangelischen Friedhof
(Gartenstraße) statt.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Nach längerem, schwerem Leiden verschied im Alter von
64 Jahren unser Arbeitskamerad, der Maschinenseher

Arthur Müller

Wir verlieren in ihm einen pflichtbewussten und einsetz-
bereiten Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes An-
denken bewahren werden.

Litzmannstädter Zeitung
Betriebsführer und Gefolgschaft

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht,
daß mein lieber Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, On-
kel und Schwager

Daniel Jaschke

am 19. März 1941 im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung
findet Sonnabend, den 22. März, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des evang.-
angl. Friedhofs (Wiesnerstraße) aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Familie

Am 19. März 1941 verschied nach langem schweren Leiden unsere teure Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Henriette Schulz geb. Jerke

im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 22. März, um 18 Uhr vom
Mausoleum in Babianice statt.

Babianice, den 21. 3. 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Erna Cierpinski Eduard Berger

Forstverwalter und Amtskommissar
Verlobte

Groß-Löwenfeld

Waldenied

Drucksachen aller Art

liefert schnell und sauber
die Druckerei der

**Litzmannstädter
Zeitung**

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 20. März meine liebe Frau, unsere
treuversorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Paulus

geb. Effenberger

im Alter von fast 62 Jahren. — Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. März,
um 14 Uhr, von der Leichenhalle des Vincenti-Friedhofs (Trommelstr.) aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Litzmannstadt, den 20. März 1941.

„Drahts-Losemappe“ für jede Familie! Ruf 173-48

Ziehung 1. Klasse 18. u. 19. April

Deutsche Reichs-Lotterie

1.200.000 Lose, 4.500.000 Gewinne, 3 Klassen in fünf Klassen
Gesamtgewinnbetrag über

102 Millionen an

auf **3 Millionen an**

auf **2 Millionen an**

auf **1 Million an**

3 Klassen 500.000 an

3 Gewinne 500.000 an

3 Gewinne 300.000 an

3 Gewinne 200.000 an

18 Gewinne 100.000 an

Preis 1/3 3, 1/4 6, 1/2 12, 1/1 24 RM,
je Klasse / Doppellos 48 RM, dreifaches Los 72 RM
Porto und Liste 20 Pf. je Klasse

Bestellen Sie sofort durch eine Postkarte bei

Dr. Mauw Staatl. Lotterien-
Einnahme

Berlin-Jehlendorf, Beerenstraße 33

Postfach Berlin 206 03 Fernspr. 84 29 28

Pharmazeutische Großhandlung

Ludwig Spiess und Sohn A.G.

Komm. Verw. Alexander Hahn

Großverkauf von:

Arzneimitteln
Chemikalien
Drogen
Kosmetika
und Seifen

Litzmannstadt

Hermann-Göring-Straße 71

Ruf 101-07, 221-74

Am 18. März 1941 verstarb an den Folgen im
Dienst erlittener schwerer Schußverletzungen, nach
treuer Pflichterfüllung, unser Berufskamerad

Reinhold Dams

Bediensteter der Bahnmeisterei Litzmannstadt Ost

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand
des Reichsbahnbetriebsamts Litzmannstadt
und die Gefolgschaft des Amtsbezirks

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.

Vorbeugend gegen:

Arterien- verkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- und geruchfrol.
Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Zu haben in den

Apotheken und Fachdrogerien

Als Freibezug

erhalten Sie die „Litzmann-
städter Zeitung“ einen Mo-
nat lang, wenn Sie uns nach
Ihrer Vermählung sofort
den vom Standesamt erhal-
tenen Ehegutschein einsenden.
Sämtliche Standesämter ge-
ben auch jetzt im Warthe-
land an Neuvermählte Ehe-
gutscheine aus. Die „Litz-
mannstädter Zeitung“ soll
dadurch auch in Ihrem neu
gegründeten Haushalt Ein-
gang finden. Einsendungen
von Ehegutscheinen sind zu
richten an:

Litzmannstädter Zeitung
Betriebsleitung



Neu angekommen sind
moderne Leuchten
Tisch u. Bürolampen
bei

Elektro-Utz

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 191

Ruf 172-12

Ihr Rundfunkgerät wird
am selben Tage in den Wert-
stätten, Rud.-Hof-Str. 31 repariert,
Ruf 172-11



Vorteilhafte Einkaufsstelle

für sämtliche
Musik-Instrumente

Rigaer Musikhaus

Adolf-Hitler-Straße 15
Ruf 129-80

Neulackieren } von Kraftfahrzeugen aller Art
Reparieren }
Fahrzeugwerkstätte Leopold Tahler
Litzmannstadt, Engelstraße 8, Fernruf 150-42

Die Überführung der Mathilde Schulz geb. Reichner

nach der Hl.-Kreuz-Kirche zur Messe findet Freitag, den 21. 3.,
um 10 Uhr früh vom Trauerhause, Böhmisches Einte 117,
aus statt. — Die Beisetzung findet Freitag, den 21. 3., um
16.30 Uhr von der Hl.-Kreuz-Kirche aus auf dem alten
katholischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nachruf

Am 14. März 1941 ging einer unserer
besten SA-Anwärter

Reinhold Kühler

in den Sturmabteilung „Dorf Wessel“ ein.
Wir werden ihn niemals vergessen.

Die Kameraden
des SA-Sturmes Grömbach

Familien-Anzeigen

gehören in die Litzmannstädter Zeitung

Was will Brigitte!



Ein neuer lustiger Bavaria-Film mit
Leny Marenbach
Albert Matterstock / Fita Benkhoff
Georg Alexander / Harald Paulsen
Flockina von Platen

SPIELLEITUNG: PAUL MARTIN

Ein ebenso reizendes wie gewitztes Mädel erteilt den Herren der Schöpfung auf eine scharmant eindringliche Art eine kleine Lektion zum Thema: „Liebe, Treue und andere männliche Botenerungen!“

Im Vorprogramm Jugendliche nicht zugelassen!
Die Deutsche Wochenschau
KUNSTSEIDE
Ein interessanter Bavaria-Kulturfilm
Täglich 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr



CASINO

**Druck-
sachen
aller Art
liefert**

schnell
und sauber

die
Druckerei
der
L. S.
Rhmnnstadt
Adolf-Hitler-
Straße 86
Geschäftsstunden
tägl. von 8-13
und 15-18 Uhr

Spielplan der Rhmnnstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt + + Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
15.15, 17.45, 20.30 Lenny Marenbach Was will Brigitte Freit., 21. - Mont., 24., 13 Uhr Lustige Filmkünde * Sonn., 10.30 Schwäbische Kunde *	15.15, 18.00, 20.30 Hans Krotter, Paul Richter in Der laufende Berg Sonn., 10.30: Lustige Filmkünde * 12.00: Afrikanische Inseln und Die Welt am Mittelmeer *	16.30, 18.30, 20.30 2. Woche Magda Schneider und Heinz Engelmann in Am Abend auf der Heide
Deli Bühnlinie 123 15.30, 17.30, 19.30 Das Mädchen von Fano	Europa Schlageterstraße 20 15.30, 18.00, 20.30 Die verschwundene Frau *	Muse Erbshausen 18.00, 20.00 Seimat ** mit Jarah Seander
Roma Heerstraße 84 15.30, 17.30, 19.30 Unser Fräulein Doktor *	Corso Schlageterstraße 204 15.30, 18.00, 20.30 Bismarck *	Gloria Lubenborfstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30 Operette
		Palladium Böhmische Linie 16 16.00, 18.00, 20.00 Blinde Passagiere *
		Mimosa Bühnlinie 178 15.30, 17.30, 19.30 Unser Kamerun
		Mai König-Heinrich-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30 Fallstaff in Wien

Kabarett - Restaurant
CASANOVA

HEUTE ab 20 Uhr **TANZ**
Im Programm
6 Olanders, 2 Vanmolis, Helga
und Viktor Seroff, Mira Pel

Telefunken-Orchester
Gerd Gerald

LICHTSPIELTHEATER
PALAST
ADOLF-HITLER-STRASSE 108

2. Woche!!!

Die letzten Tage
**Am Abend
auf der Heide**
mit
Magda Schneider
Heinz Engelmann
Günter Lüders

Vorher: Deutsche Wochenschau
BEGINN - Täglich: 16.30, 18.30, 20.30
Sonntags auch 14.30

Theater am Rhmnnstadt
städtische Bühnen

Heute, Freitag, 21. 3.
A 20.00 - E 22.30
Freier Kartenverkauf
Das Konzert
Lustspiel von Hermann Bahr
Sonnabend: 20.00 Scampolo

Lichtspieltheater
„Mai“
König-Heinrich-Str. 40

**Fallstaff
in Wien**

mit der Kammersängerin
ERNA BERGER
CARLA SPLETTER

**Blinde
PASSAGIERE**



mit
Pat und Patachon
Ab Freitag, d. 21. März
im
Filmtheater „Palladium“
Böhmische Linie 16
Jugendliche zugelassen

Büromaschinenreparatur
A. Laufersweiler
Adolf-Hitler-Str. 82
Ruf 208-26

Berlangt
in Gaststätten und Hotels die
Rhmnnstädter Zeitung.

**SCHROTT
METALLE**
jede Art u. Menge
kauft käuflich
Rhmnnstädt.
Schroitt- und
Metall-Handel
Bühnlinie 59
Ruf 127-05

Tanzschule
Karl Trinkaus
Horst-Weessel-Str. 23.

Die nächsten Gesellschaftstanzkurse beginnen:
für Anfänger am Montag, dem 24. 3. 1930 Uhr
f. Fortgeschrittene am Sonntag, d. 23. 3. 15.00 Uhr
Steppkurs am Sonntag, dem 23. 3. 11.00 Uhr
Anmeldungen täglich von 17 bis 20 Uhr.
Privattelefon: 207-91 von 14 bis 16 Uhr.

Hilfe bei Husten

durch Säuberung des Halses und der Bronchien von Schleim, Behebung des Husten-
reizes, der Heiserkeit, des Katarrhs, Linderung des Asthmas, Vorbeugen gegen Grippe
durch **Pohl Drei K. Tropfen**. Dankschreiben: Frau Hedwig Köpfer, Leipzig-
Bockstr. 4, schreibt am 20. 8. 38: „Mit den Pohl Drei K. Tropfen habe ich bei meinem
sehr schlimmen Katarrh sehr guten Erfolg gehabt. Auch hat mein seit Jahren an-
Art ma leidender Mann viel Linderung seines Leidens durch die Tropfen erfahren.“
In den Fachgeschäften zu haben. Naturheime Kräuteressenz in Flaschen zu
0.75 und 1.25 RM., extra stark 2.25 RM. Bestimmt erhältlich

Drogerie Kellisch, Rudolf-Hess-Strasse 52.

Wirf keine Strümpfe fort!
Textilien sind wertvolles Volksgut!

Wer wirtschaftlich
denkt, läßt ansholen!



OTTO-Ansohlverfahren
Ansohlen punktfrei
ANNAHMESTELLE:

Foto-Metier
Demo Strie-
Orn. Rhmnnstr. 2, Ruf 10750.
Rhmnnstädt.

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige

Ämliche Bekanntmachungen

**Verbrauchsregelung für Milchzentrifugen
und Butterfertiger**

Durch Anordnung Nr. 10 der Reichsstelle für tech-
nische Erzeugnisse vom 15. 2. 1941 (Deutscher Reichs-
anzeiger Nr. 39 vom 15. 2. 1941) ist eine Verbrauchs-
regelung für neue und gebrauchte Milchzentrifugen
und Butterfertiger (Butterfässer) aller Art deutschen
und ausländischen Ursprungs eingeführt worden.

Auf Grund der mir in § 2 dieser Anordnung er-
teilten Ermächtigung habe ich die Ausgabe der Er-
mwerbsscheine mit Zustimmung der Reichsstelle dem
Milch- und Fettwirtschaftsverband Wartheland in Pos-
en am Güterbahnhof 23, übertragen. Anträge auf
Erteilung von Erwerbsscheinen sind über den Kreis-
bauernführer an den Milch- und Fettwirtschaftsver-
band Wartheland zu richten.

Posen, den 15. März 1941.

Der Reichsstatthalter
In Vertretung:
gez. Dr. Rehlhorn

Die Haushaltsvorstände, oder sofern diese ver-
hindert sind, deren gesetzliche Vertreter haben sich zu
den nachstehend angeführten Zeiten einzufinden:

Montag, 24. 3.	Buchstabe A, B, C, D, E
Dienstag, 25. 3.	F, G, H, I, K
Mittwoch, 26. 3.	L, M, N, O, P
Donnerstag, 27. 3.	Q, R, S, T, U, V
Freitag, 28. 3.	X, Y, Z
Samstag, 29. 3.	

Die öffentlichen Dienststunden sind an den genann-
ten Tagen von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr.
Aber folgendes wird Auskunft verlangt:
Namen, Alter und Rückwandererausweis-Nummer
aller Familienmitglieder, Berufsausbildung, Verdienst
und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Fa-
milienmitgliedes vor der Umsiedlung und jetzt, Um-
satz eigener Betriebe vor der Umsiedlung und jetzt,
desgleichen die Wohnungslage.
Wer es verkümmert sich zu dieser Erhebung zu mel-
den, wird in die abschließende Rückwandererartiel
nicht aufgenommen und kann damit Rechte verlustig
gehen, die ihm als Rückwanderer zustehen.
Diese Erhebung erstreckt sich nur auf die im
Stadtgebiet Rhmnnstadt wohnenden wohnhynien-
galizien- und narwendischen Rückwanderer.

Der höhere H- und Polizeiführer Warthe
Städtischer Einsah
gez. Dietrich
H-Obersturmbannführer

Firma ist geändert. Die Gesellschaft hat mit dem
1. August 1940 begonnen.

Amtsgericht Rhmnnstadt, den 17. März 1941.
S. N. S. 1702. „Aktiengesellschaft der Baumwoll-
manufaktur von S. K. Rozanski, Rhmnnstadt“. Die
Protura für Stefan Hübner ist erloschen.

Beschluß

Das Amtsgericht.
Geschäftsnummer:
7 II 8/40.

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der To-
deserklärung des verstorbenen August Frank, gebo-
ren am 9. September 1883 in Adamow, Gem. Beldom,
zuletzt wohnhaft gewesen in Alexandrow, hat das
Amtsgericht in Rhmnnstadt am 15. März 1941 be-
schlossen:
Der verstorlene August Frank wird für tot er-
klärt.
Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember
1914, 24 Uhr, festgestellt.
Die Kosten des Verfahrens - einschließlich der
notwendigen außergerichtlichen Kosten - trägt der
Rechtsah.

Anordnung

Über die Kennzeichnung ackerbaulich genutzter
Grundstücke

Um eine reiblose Befreiung des Ackerlandes im
Kreise Sieradz zu gewährleisten, ordne ich folgen-
des an:

1. Sämtliche Ackerflächen, die nicht mit Wintergetreide
bestellt sind, sind mit einem Pflock zu kennzeichnen,
der folgende Bezeichnungen zu tragen hat:
a) Wenn der Bewirtschaftler ein Pole ist mit dem
Zeichen P.
b) Den Ort, in dem sich das Gehöft befindet, von
dem aus das betreffende Grundstück bewir-
tschaftet wird.
c) Hofnummer (Hausnummer).
d) Ist die vorgeordnete Pflanzengattung durch Buch-

staben zu kennzeichnen, und zwar bei Sommer-
getreide wie Hafer, Gerste, Sommerroggen oder
Sommerweizen durch ein G, bei Haferfrüchten wie
Kartoffeln, Futter-, Zuder- oder Kohlrüben usw.
mit H und Futterflächen werden gekennzeichnet
durch ein F.

2. Diese Pflocke sind an den Hauptstrohen und Zu-
fahrwegen zu den Feldern anzubringen.

3. Die Pflocke sind einheitlich 0,80 m lang zu be-
messen und müssen mindestens einen Durchmesser von
0,03 m am härteren Ende aufweisen, 0,40 m dieses
Pflockes werden in die Erde getrieben, so daß 0,40 m
über die Oberfläche ragen.

4. Zur Kennzeichnung der Ackerfläche sind sämtliche
Besitzer, ohne Rücksicht auf Nationalität, des Kreises
Sieradz verpflichtet, mit Ausnahme der Großbetriebe,
sofern deren Grundstücke geschlossen liegen und von
einem hauptamtlichen Wirtschaftsführer geleitet wer-
den. Eingetretene Parzellen dieser Großbetriebe sind
ebenfalls zu kennzeichnen.

5. Die Kennzeichnung der Parzellen und Grund-
stücke hat bis zum 30. 3. 41 durchgeführt zu sein.

6. Nichtbeachtung dieser Anordnungen zieht Ge-
strafung nach dem Kriegswirtschaftsgesetz vom 2. Sep-
tember 1939 nach sich.

Sieradz, den 20. März 1941.

Der Leiter des Ernährungsamtes
gez. Erich Reim

Innungsnachrichten

Achtung Fach-Drogisten!

Heute, Freitag, den 21. März 1941, um 20 Uhr im
Saal im Kameradschaftsheim (Heiner Saal), Adolf-
Hitler-Straße 102, 1. Stock, eine wichtige Besprechung
statt. Da einige Angelegenheiten zu erörtern sind,
es Pflicht eines jeden Drogisten, zu erscheinen.

Deutsche Drogisten-Gesellschaft
Unterbezirk Rhmnnstadt
gez. Theodor Güttel